

25 JAHRE
NIEDERDEUTSCHER LITERATURPREIS
DER
STADT KAPPELN

| Die Preisträger : | Seite |
|---|--------------|
| 1991: <u>Gerd Spiekermann</u> | 3 |
| 1992: <u>Konrad Hansen</u> | 4 |
| 1993: <u>Elke Paulussen</u> | 5 |
| 1994: <u>Erzählwettbewerb "Vertell doch mol", NDR Welle Nord, C. Ahlers, E. Bethke, A. Schmidt und E. Christ</u> | 6 |
| 1995: <u>"Junge Lüüd ut Löwenstedt", Tilla Lorenzen</u> | 7 |
| 1996: <u>Kabarett "De scheewe Dree", Holger Janssen, Peter Nissen & Dr. Reinhard Goltz</u> | 8 |
| 1997: <u>Niederdeutsche Bühne Neumünster, Lothar Heinz</u> | 9 |
| 1998: <u>Irmgard Harder</u> | 10 |
| 1999: <u>Helmut Debus</u> | 11 |
| 2000: <u>Prof. Dr. Reimer Bull</u> | 12 |
| 2001: <u>Ina Müller vom Kabarett-Duo "queenbee"</u> | 13 |
| 2002: <u>Dr. Dieter Andresen</u> | 14 |
| 2003: <u>Hartmut Cyriacks & Peter Nissen</u> | 15 |
| 2004: <u>Johann D. Bellmann</u> | 16 |
| 2005: <u>Jochen Wiegandt</u> | 17 |
| 2006: <u>NDR-Hörfunksendung "Hör mal`n beten to"</u> | 18 |
| 2007: <u>Wolfgang Sieg</u> | 19 |
| 2008: <u>Sandra Keck</u> | 20 |
| 2009: <u>Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag</u> | 21 |
| 2010: <u>Peter Heinrich Brix & Jan Fedder</u> | 22 |
| 2011: <u>Jan Graf</u> | 23 |
| 2012: <u>NDB Niederdeutsche Bühne Flensburg</u> | 24 |
| 2013: <u>Birgit Lemmermann</u> | 25 |
| 2014: <u>Frenz Bertram</u> | 26 |
| 2015: <u>Ohnsorg Theater</u> | 27 |

1. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 7. November 1991



Gerd Spiekermann & Udo Rust (Bürgermeister) v. l.

Preisträger:
Gerd Spiekermann

Begründung:
Gerd Spiekermann ist vielseitig engagiert, er ist Autor, plattdeutscher Übersetzer, Rezensent und Kritiker. Darüber hinaus ist er auch noch ein interessanter und unterhaltsamer, ja spannender Erzähler, der Lust hat, Formen und insbesondere neue Themen im Niederdeutschen auszuprobieren.

Laudator:
Dr. Willy Diercks

Schlei Bote vom 9. November 1991:

Erster Niederdeutscher Literaturpreisträger ist Gerd Spiekermann

Er ist Autor und guter Erzähler

Die Verleihung fand in festlichem Rahmen und heiterer Atmosphäre statt

KAPPELN (gh). Im vollbesetzten Saal des Hotels „Stadt Kappeln“ fand am Donnerstagabend die erste Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises an den Autor und Erzähler Gerd Spiekermann statt. Bürgermeister Udo Rust überreichte dem Preisträger die Urkunde und einen Scheck über 5000 Mark. Zuvor hatte Rust in seiner plattdeutschen Begrüßung eine Reihe von Ehrengästen willkommen geheißen, darunter den Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (SHHB), Uwe Ronneburger, sowie weitere Repräsentanten der Organisation, die anwesenden Mitglieder der Jury, Dr. Willy Diercks und Andreas Schmidt, die Beiratsmitglieder Marion Nissen und Ingobert Andresen, sowie eine Abordnung aus Röbel/Mecklenburg-Vorpommern.

Rust erinnerte an die im Mai dieses Jahres zwischen der Stadt und dem SHHB getroffene Vereinbarung über die Auswahl der Preisträger. Er wies ferner darauf hin, daß im Zusammenhang mit dem von der Stadt gestifteten Preis eine Reihe begleitender Ver-

anstaltungen stattfand, die in Kooperation mit dem Kunst- und Kulturverein Kappeln organisiert wurden. Der Bürgermeister sprach sich dafür aus, in der Landesverfassung nicht nur die dänische und friesische Sprache, sondern auch Niederdeutsch festzuschreiben.

Vor allem sollte in allen Schulen Unterricht im Niederdeutschen abgehalten werden und ab und zu auch im Landtag „plattdeutsch snakt warr“. Im Kappeller Stadtparlament könnte damit nach seinem Vorschlag „sofort“ begonnen werden. Die Gruppe „Lorbaß“ aus Geltung trug in angemessener und harmonischer Form zur musikalischen Ausgestaltung der Feierstunde bei, die sie mit einem Beitrag von Klaus Groth eröffnete.

Der Vorsitzende des SHHB, Uwe Ronneburger, dankte dem Bürgermeister und den Gremien der Stadt für die Idee, einen Niederdeutschen Literaturpreis auszuloben. Damit werden die Bemühungen des SHHB um die Erhaltung des Niederdeutschen wirkungsvoll unterstützt. Es sei eine

Sprache des täglichen Umgangs, die wir weiter geben wollen an nachfolgende Generationen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem SHHB sei ein guter Ansatz, meinte Ronneburger.

Im Anschluß daran gab der Vorsitzende des Niederdeutschen Ausschusses im SHHB und Jury-Mitglied, Dr. Willy Diercks, den bis dahin geheim gehaltenen Namen des Preisträgers bekannt. Er würdigte das Wirken des 39-jährigen Gerd Spiekermann, der in Ovelgönne aufwuchs, nach dem Studium der Romanistik und Politologie zunächst beide Lehrereksamina ablegte, später freier Mitarbeiter des NDR wurde und seit 1985 Redakteur für Niederdeutsch ist.

Seine ersten schriftstellerischen Versuche reichen in die Studienzeit zurück: Niederdeutsche Gedichte, Prosa und Essays. Bisher seien vier Erzählbände erschienen: „Mien halve Fro“, „Kiek mal en beten lo“, „Ik pack ut“ und sein Kinderbuch „Geesche geht up Tour“. Dr. Diercks bescheinigte dem Preisträger eine hervor-



Gerd Spiekermann, Autor, Erzähler und NDR-Redakteur (links) ist der erste Träger des von der Stadt Kappeln gestifteten Niederdeutschen Literaturpreises, den er von Bürgermeister Udo Rust in Empfang nahm.

Foto: Gensch

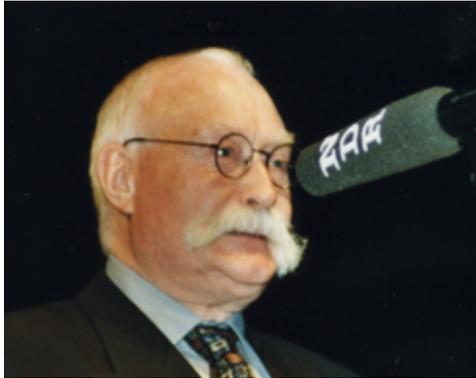
gende Beobachtungsgabe des Alltagsgeschehens sowie eine begnadete Erzähl- und Vortragskunst, von der sich die Zuhörer bei der nachfolgenden amüsanten Lesung überzeugen konnten.

Das Jury-Mitglied dankte der Stadt und vor allem dem Initiator Ingobert Andresen für die Idee, den Preis auszuloben. Dr. Diercks betonte, daß nicht nur Autoren, sondern auch Theatergruppen zu den Preisträgern gehören können. In dem Zusammenhang wies er

darauf hin, daß noch in diesem Monat in Kappeln eine vom Kieler Sozialministerium geförderte „Niederdeutsche Werkstatt: Prosa“ eingerichtet werden solle.

Im weiteren Verlauf seiner Laudatio auf den Preisträger bezeichnete Dr. Diercks ihn als vielseitigen Autor und spannenden Geschichten-Erzähler, dessen Schreiben engagiert, „nicht ohne Tücke“, grotesk und unglaublich komisch sei.

2. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 5. November 1992



Konrad Hansen

Preisträger:
Konrad Hansen

Begründung:
Konrad Hansen ist Autor zahlreicher niederdeutscher Dramen und Hörspiele. Er fühlt sich als Pfleger der niederdeutschen Sprache; es gelte, dieselben Qualitätsansprüche an plattdeutsche Literatur anzulegen wie an hochdeutsche.

Laudator:
Dr. Willy Diercks

Schlei Bote vom 7. November 1992:

Pries för nedderdüütsche Spraak
Konrad Hansen heet de tweete Literaturpriesdreeger de Stadt Kappeln

KAPPELN (hh). Das Geheimnis ist gelüftet. Den mit 5000 Mark dotierten Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln erhielt in diesem Jahr Konrad Hansen. Der erste Preisträger, Gerd Spiekermann, beendete das Rätselraten vor 180 Gästen im Hotel „Stadt Kappeln“. Hansen ist Leiter der Niederdeutschen Bühne der Stadt Flensburg, arbeitet als freier Schriftsteller und lebt in Großsolt im Kreis Schleswig-Flensburg. „Sein Beitrag zur Literatur ist von seiner Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen deutschen und internationalen Literatur geprägt. Überwindung von Provinzialität und hohes Niveau bestimmen seine Arbeit“, begründete Dr. Willy Diercks vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB) in seiner Laudatio die Entscheidung der Jury.

Mit plattdeutschen Liedern vom Quartettverein Kappeln, der die Veranstaltung musikalisch begleitete und mit viel Beifall be-

dacht wurde, startete das Programm in einen Abend, dessen Präsentation bei den Gästen viel Anklang gefunden haben dürfte. Ein würdiger Rahmen mit einer herzlichen Atmosphäre, die im Lachen der Zuhörer seinen Ausdruck fand. Und sicherlich liegt es auch an der niederdeutschen Sprache, die direkt und zapackend, Distanz zwischen Vortragenden und Zuhörern ausschließt, wie Bürgermeister Udo Rust treffend demonstrierte: „De Nedderdüütsche Spraak is een ehrlche Spraak. Dat is in, t Hochdüütsche jo nich immer de Fall.“ Beispiel: „Un wenn een pleite is, denn seggt wi dat ok, s'n Hochdüütschen spaakt von 'Nullwachstum, oder 'negativen Zuwachsraten.“

Harald Kracht vom SHHB zeigte sich erfreut, daß der Literaturpreis keine „Eintagsfliege“ geblieben sei. Kappeln könne stolz sein, denn es habe sich zum Mittelpunkt des Plattdeutschen genau-

sert, und dies könne keine andere Stadt für sich in Anspruch nehmen. Der vorherige Preisträger, Spiekermann, hatte die große Ehre, wie er sagte, den neuen Preisträger zu verraten. Aber vorher spannte er die Zuhörer noch auf die Folter und verriet seine persönlichen Erfahrungen mit Kappeln. Mit dem Literaturpreis habe er Kappeln kennengelernt, wo er vorher nie gewesen sei und jetzt fühle er sich wie Zuhause, gestand er dem Publikum.

Dr. Willy Diercks beschrieb Konrad Hansen als einen Mann, der sich nicht als Pfleger der niederdeutschen Sprache fühle. Es gelte, dieselben Qualitätsansprüche an plattdeutsche Literatur anzulegen wie an hochdeutsche. Konrad Hansen ist Autor zahlreicher niederdeutscher Dramen und Hörspiele. Den Höhepunkt des Abends bildeten die von ihm vortragenen heltersen Kurzspiele, die erst vor wenigen Wochen unter dem Titel „Twischen Him-

mel un Eer“ in Flensburg uraufgeführt wurden.

Der Autor wurde 1933 in Kiel geboren. Zunächst war er Redakteur bei Radio Bremen und übernahm 1980 die Intendanz beim Hamburger Ohnsorgtheater. Sein umfangreichstes Prosawerk ist der Wikingerroman „Die Männer vom Meer“, erschienen im Eichborn Verlag.

Überrascht sei er gewesen, als er von der Nominierung erfuhr, sagte er dem Publikum und gab ein Versprechen ab, das viel Anklang fand. Er wolle mit seinem Ensemble nach Kappeln kommen. Als Theatermann fühle er sich so allein beim Vortragen der Kurzspiele, und mit den Kollegen ginge es viel besser. Engagiert und mitreißend erzählte Hansen die Geschichte vom „Wackelkontakt“. Zwei Menschen, die aufgrund des Verlöschens des Fernsehers im Gespräch feststellen, was sie alles nicht voneinander wissen. In „Pustekuchen“ geht es um Rationalisierung im Himmel, wo sogar der Heiligenschein als „Energieschlucker“ abgeschafft wurde.

Den Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln erhielt in diesem Jahr Konrad Hansen (links) aus den Händen von Bürgermeister Udo Rust.
Foto: Henkel

3. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 4. November 1993



Elke Paulussen

Preisträgerin:
Elke Paulussen

Begründung:
Elke Paulussens ausufernder Erzählwitz, gepaart mit phantastischen Einfällen sowie ihr Stilempfinden und ihr Geschmack sichern ihr einen besonderen Platz in der niederdeutschen Literatur.

Laudator:
Dr. Willy Diercks

Schleswiger Nachrichten vom 6. November 1993:

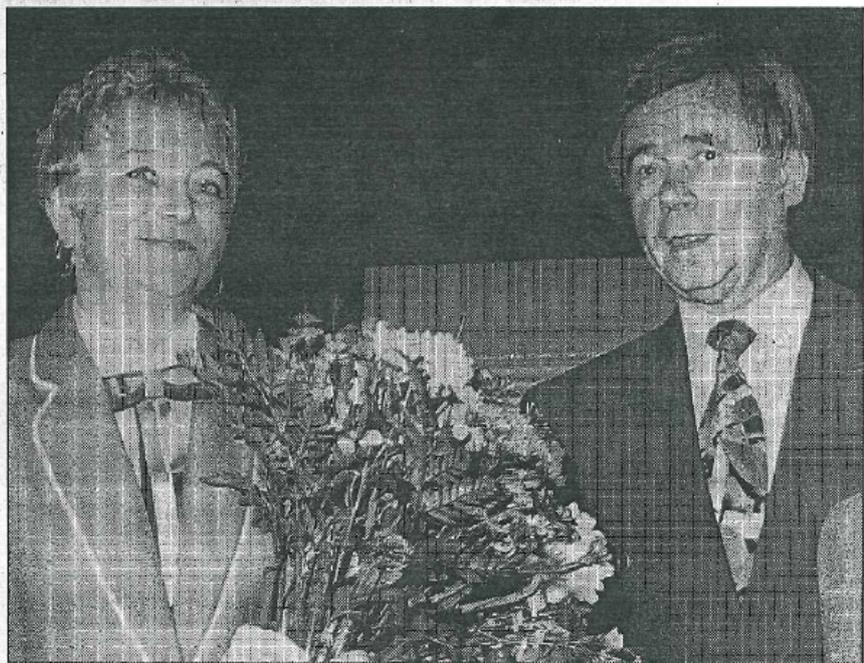
Die Wahl fiel auf Elke Paulussen

Hamburgerin erhielt Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln

KAPPELN (uk). Zierlich von Statur und fröhlich in ihrem Wesen, so stand sie vor dem Publikum und nahm freudestrahlend den anerkennenden Beifall entgegen: die 49jährige Hausfrau und dreifache Mutter Elke Paulussen aus Hamburg. Aus der Hand von Bürgermeister Udo Rust erhielt sie den mit 5000 Mark dotierten „Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln“.

Sie ist nach Gerd Spiekermann und Konrad Hansen die dritte, der dieser Preis verliehen wurde. Teilnehmer der Verleihungszeremonie und Juroren waren sich einig: Sie hat die Auszeichnung verdient. Sogar der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Uwe Ronneburger, war gekommen, um ihr zu gratulieren und der Stadt als Initiatorin zu danken. Kappeln sei auf der Landkarte ein Punkt, den man sich merken müsse. Dort werde auch in den Schulen dem Plattdeutschen zu neuer Lebendigkeit verholfen.

Dr. Willy Diercks, künftiger Geschäftsführer des SHHB und Jury-Mitglied, würdigte das Schaffen von Elke Paulussen, die im Dezember nach Kappeln zu einer Lesung beim Landfrauenver-



Bürgermeister Udo Rust freut sich mit Elke Paulussen aus Hamburg, die überglücklich den mit 5000 DM dotierten Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln in Empfang nahm. Foto: U. Köhler

ein kommt. Mit großem Einfühlungsvermögen gab er Einblicke in ihren Lyrikband „Vondoo“ und ihr Kinderbuch „Fleitjepiepen-Nils“ und sagte: „Beide haben einen besonderen Platz in der nieder-

deutschen Literatur.“ Mit ihrer Lyrik greife Elke Paulussen zeitgemäße Themen auf, stelle sie mit neuen Formen des Rhythmus und Verses dar, gestalte Sprache eindringlich. Diercks bescheinig-

te der Autorin Sprachwitz und eine die Grenzen des Wirklichen überschreitende Phantasie: „Ihre Kinderbücher können ein spannender Zugang zum Niederdeutschen sein.“

4. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 3. November 1994

„Vertell doch mal“



Andreas Schmidt (NDR), Udo Rust Bürgermeister
& Harry Detlefsen (Bürgervorsteher) v. l.

Preisträger:

Erzählwettbewerb "Vertell doch mal", NDR Welle Nord, Christoph Ahlers, Eckart Bethke, Andreas Schmidt & Ernst Christ

Begründung:

Der NDR regt durch seine Sendungen zum Schreiben in Niederdeutsch an. Er sorgt dafür, dass die zu einem Buch zusammengefassten Texte des Wettbewerbs "Hör mal'n beten to" bekannt werden. Der NDR ist darüber hinaus das einzige Medium, das sich der niederdeutschen Sprache mit einer eigenen Redaktion angenommen hat.

Laudator:

Dr. Willy Diercks

Wochenzeitung - Moin Moin vom 10. November 1994:

Seite 2 KA - Donnerstag, 10.11.94

Aktuelles aus **Kappeln**

»Kultur kommt aus Kappeln«

Die Schleistadt vergibt Niederdeutschen Literaturpreis an NDR-Welle Nord.

Diesmal saßen die Redakteure der NDR-Welle Nord nicht am Mikrophon und berichteten, sondern diesmal standen sie im Mittelpunkt. Ermöglicht hatte das die Stadt Kappeln mit ihrem Niederdeutschen Literaturpreis. Nach Gerd Spiekermann, Conrad Hansen und Elke Paulusen wurde 1994 die Kulturredaktion des NDR-Welle Nord für ihren plattdeutschen Erzählwettbewerb »Hör mal een beten to« geehrt.

Durch diesen vom NDR organisierten und geförderten plattdeutschen Schreib-Wettbewerb hat der NDR maßgeblich dazu beigetragen, daß in niederdeutsch Geschichten aufgeschrieben worden sind. Seit sechs Jahren wird diese Förderung der niederdeutschen Sprache organisiert - mit dem Erfolg, daß sich 5000 Menschen, mit Papier und Schreibwerkzeug bewaffnet, daran gesetzt haben, Geschichten, Erlebnis-

se und Berichte auf platt zu Papier zu bringen. Der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Uwe Roaneburger, unterstrich bei der Preisverleihung im Hotel Stadt Kappeln, daß es nicht ausreichte, platt zu reden, wichtig sei, daß auch in platt geschrieben werde. In seiner Laudatio auf den diesjährigen Preisträger führte Dr. Willy Diercks dies als Grund an, daß die Jury den

NDR als Preisträger ausgesucht habe. Durch den Wettbewerb »Hör mal een beten to« werde zum Schreiben in niederdeutscher Mundart ange-regt. Der NDR sorge durch seine Sendungen dafür, daß die zu einem Buch zusammengefassten Texte bekannt würden. Daneben habe die Redaktion »Heimat und Kultur« erreicht, daß sich das niederdeutsche Hörspiel im Rundfunk etablieren konnte. Der NDR sei darüber hinaus das einzige Medium, das sich der niederdeutschen Sprache mit einer eigenen Redaktion angenommen habe. Den Einsatz für das Niederdeutsche des NDR fand auch bei Landtagspräsidentin Ute Erdsiek-Rave Anerkennung. Sie bedauerte, daß insbesondere durch die privaten Anbieter die »Massenware« in Rundfunk und Fernsehen angeboten werde. Der Einsatz des NDR für die Niederdeutsche Sprache und Literatur sollte für Private Anbieter Vorbild sein, forderte die Landtagspräsidentin.

Kappels Bürgermeister Udo Rust unterstrich in seiner Begrüßung den Stellenwert des Plattdeutschen in Kappeln. Diese müsse in Zusammenhang mit der Kulturförderung in der Schleistadt zu sehen sein: »Kultur kommt nicht von Kunst, sondern aus Kappeln«, lautete seine Feststellung. Sein Wunsch sei, die plattdeutsche Sprache stärker in den Unterricht einzubeziehen und Lehrer vorrangig einzustellen, die noch plattdeutsch reden und schreiben könnten. Der mit dem Preis verbundene Betrag von 5.000 Mark solle, so verkündete es Hörfunkdirektor Andreas Schmidt, dazu beitragen, alt und jung über die niederdeutsche Sprache näher zu bringen. Umrahmt wurde die eindrucksvolle, von Rudi Kowalka organisierte Veranstaltung von Text- und Liedbeiträgen Kappeler Schüler und der Gruppe »Liederjan«. Ein Höhepunkt waren plattdeutsche Texte, vorgetragen von Ensemblemitgliedern des Hamburger Ohnsorg-Theaters.

Bürgermeister Rust neben Landtagspräsidentin Ute Erdsiek-Rave.

Sie sorgen dafür, daß Plattdeutsch über die Ätherwellen kommt. Von links: Christoph Ahlers, Eckhard Bethke, Andreas Schmidt und Redaktionsleiter Ernst Christ.

5. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 2. November 1995



Tilla Lorenzen

Preisträgerin:

"Junge Lüüd ut Löwenstedt", Tilla Lorenzen

Begründung:

Die "Jungen Lüüd ut Löwenstedt" mit Tilla Lorenzen an der Spitze setzen schon seit Jahren die niederdeutsche Szene und Öffentlichkeit mit ihren Stücken in Erstaunen, indem sie auf das klassische Lustspielrepertoire der niederdeutschen Bühne verzichten, eigene Stücke mit zeitgenössischen Themen schreiben, übersetzen und sich so ein ganz eigenständiges dramatisches Profil geben. Die Pflege des Niederdeutschen, die Weitergabe der Sprache und, als wichtigstes Element, eine Veränderung des Altersimages der Sprache gelingt dieser Gruppe wie kaum einem anderen.

Laudator:

Dr. Willy Diercks

Schlei Bote vom 4. November 1995:

Bürgermeister Udo Rust (linkes Foto r.) und Bürgervorsteher Harry Detlefsen überreichen Tilla Lorenzen den Literaturpreis. Die „Jungen Lüüd“ bedanken sich mit Spielszenen.

Plattdeutsch hat Zukunft

„Junge Lüüd ut Löwenstedt“ mit Literaturpreis geehrt

KAPPELN (uk). „Wenn junge Lüüd Plattdütsch schnacken, so heit dat Tokunft“, gratulierte der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (SHHB) Uwe Ronneburger, den Preisträgerin des diesjährigen Niederdeutschen Literaturpreises. Es ist die Theatergruppe „Junge Lüüd ut Löwenstedt“ mit Regisseurin Tilla Lorenzen an der Spitze. Er gratulierte aber auch der Schleistadt Kappeln, die diesen Preis nun bereits zum fünftenmal vergab. Damit, so Uwe Ronneburger, gebe sie ein nachahmenswertes Beispiel für den Erhalt und die Lebendigkeit von „uns Moderspraak“.

Festlich und fröhlich ging es bei der Preisverleihung vor „vollem Haus“ zu. Die 30 jungen Theaterpieler nahmen die Ehrung in bunten Kostümen und bereit zu einer Aufführung von Spielszenen aus ihrem Stück „Een lütte verzauberte Fleut“ — eine ins Plattdeutsche übersetzte Variante von Mozarts „Zauberflöte“ — entgegen. Sie verstanden es, musikalisch begleitet vom Jugendakkordorchester des Musikclubs Viöl, die Besucher der Veranstaltung zu verzaubern und in ihren Bann zu ziehen.

Doch zuvor war es Kappeln's Bürgermeister Udo Rust, der den mit 5000 DM dotierten Preis an Tilla Lorenzen überreichte. Auch, wenn das Geld in der Schleistadt knapp sei, werde man an der Vergabe dieses Preises festhalten, betonte er. Und das fand Tilla Lorenzen, die sich mit bewegten Worten für die Ehrung bedankte, in einer Zeit, „wo overall wat affknappt ward“, ganz toll. Sie verhehlte nicht, daß Theaterarbeit ein hartes Stück Arbeit sei und es an guten plattdeutschen Texten mangle. Aber dennoch: Es mache Spaß und der Preis ermuntere zum Weitermachen. Lob für die Theatergruppe gab es auch von Löwenstedts Bürgermeister Jens Hansen, der ebenfalls gratulierend zur Stelle war: „Tilla und ihre Theaterpieler tun viel für unseren Ort.“

Andreas Schmidt, der im Vorjahr für den NDR-Erzählwettbewerb „Vertell doch mal“ den Kappeler Literaturpreis gegann, ließ durchblicken, daß dieser den Bekanntheitsgrad der Sendung erheblich gesteigert habe. Das Preisgeld werde dazu verwendet, am 2. und 3. März 1996 im NDR-Studio Flensburg für Interessenten ein Seminar „Plattdeutsch im Radio“ durchzuführen.

Zum Rahmenprogramm gehörten nicht nur plattdeutsche Lieder, dargeboten vom Chor der Kappeler Realschule, sondern auch der Auftritt der Mezzosopranistin Jale Papila, die am Klavier von Jörn Andresen begleitet wurde; beide sind Musikstudenten in Dresden.

Dann war es SHHB-Geschäftsführer Dr. Willy Diercks, der den Löwenstedtern großes Lob zollte. Sie bilden eine Gruppe, die in Erstaunen versetzt, Aufsehen erregt, die Kultur-Szene bereichere und ein eigenständiges Profil der plattdeutschen Sprache geschaffen habe.

Spießtalent und phantasievolle Kostüme. Foto: U. Köhler

6. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 21. November 1996



Kabarett "De scheewe Dree", Dr. Reinhard Goltz, Holger Janssen & Peter Nissen (v. l.)

Preisträger:

Kabarett "De scheewe Dree",
Holger Janssen, Peter Nissen & Dr. Reinhard Goltz

Begründung:

Die Kabarettisten schreiben ihre Texte selbst und zeigen neben komödiantischer Unterhaltung auch derbe Formen der Gesellschaftskritik. Sie überschreiten damit die gewohnten Muster niederdeutscher Unterhaltung und ebnen neue Wege für den öffentlichen Umgang mit der niederdeutschen Sprache.

Laudator:

Andreas Schmidt

Schlei Bote vom 23. November 1996:

SONNABEND, 23. NOVEMBER 1996

KAPPELNER NACHRICHTEN

JAHRGANG 1996

„De scheewe Dree“ mit Niederdeutschem Literaturpreis geehrt

„Plattdeutsche Sprache gehört zum Land“

„De scheewe Dree“ aus Kiel haben sich überregional einen Namen gemacht. Die Gruppe zeichnet sich durch ein breites darstellerisches Spektrum vom literarischen bis zum Spielkabarett aus und versteht es, in plattdeutscher Sprache Personen und Vorgänge auf die Schippe zu nehmen, aber auch mahnend auf Mißstände hinzuweisen. Grund genug, in diesem Jahr zum sechsten Mal den mit 5000 Mark dotierten Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln an diese engagiert Gruppe zu vergeben.

Bürgervorsteher Dettelsen und Bürgermeister Rust verleihen den Niederdeutschen Literaturpreis an Holger Janssen, Dr. Goltz und Peter Nissen (v.l.).

ständig in plattdeutscher Sprache, die „wichtigen und vielen Leute“ willkommen, die sich um das Plattdeutsche verdient gemacht haben sowie Vertreter aus dem öffentlichen Leben, von der Marine, der Kirche, der Stadtvertretung und die Zuhörer. Die Initiative, die Verleihung des Literaturpreises vor sechs Jahren ins Leben zu rufen - hier habe sich besonders Ingobert Andressen engagiert - war wichtig, stellte der Bürgermeister weiter fest. Lesungen, Theateraufführungen und weitere Veranstaltungen folgten. Wenn das Plattdeutsche überleben solle, müssten alle mitziehen, Politiker, Medien und Schülern, forderte der Bürgermeister. „Plattdeutsch ist eine lebendige Sprache.“

Die Pflege der plattdeutschen Sprache sei ein besonderes Anliegen für ihn, stellte der Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Feinz-Werner Arens, in seinem Grußwort fest. Im Vergleich zu anderen Mundarten sei Plattdeutsch eine eigenständige Sprache und kein Dialekt. Sie war als Hanse-Sprache im Nord- und Ostseeraum führend. „Platt gehört zum Land“. Sei einigen Jahren erlobe die Sprache wieder einen Aufschwung, und jeder müsse sich dafür einsetzen, daß es so bleibt. Arens freute sich über die Auszeichnung für „De scheewe Dree“. „So scheef sünd se nich.“ Die Kabarettisten seien vielseitig, kritisch, feinsinnig und zuversichtlich. „Ihr Umgang mit Plattdeutsch ist eine Freude.“ Sie insistieren wesentlich auf dem Beitrag zum Erhalt dieser Sprache.

In der Zeit knapper Kassen sei es sicher nicht einfach, an einer Preisvergabe festzuhalten, stellte der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Uwe Ronneburger, fest. Daß Kappeln trotzdem diesen Preis vergibt, dafür danke er besonders. Er sei gern nach Kappeln gekommen, wo mit Theater, Vorträgen und Lesungen das in Gange gebracht werde. „was unsere Heimat

An dem Auftritt der Schülerinnen und Schüler der Realschule hatten die Gäste ihre helle Freude.

Exotendasein. Durch „De scheewe Dree“ sei eine Bereicherung eingetreten. Sie seien Profis in Sachen plattdeutsche Sprache. Ihre Urteilskraft, ihre Liebe zum Wort, zur Bissigkeit und zum Klamauk übertrage sich auf das Publikum. „Sie teilen gerne aus, allerdings nach allen Seiten und loten aus, was die Gattung Kabarett zu bieten hat.“ Zum Abschluß der Preisverleihung traten „De scheewe Dree“ in Aktion und boten Ausschnitte ihres reichhaltigen Repertoires. Zur Preisverleihung: „De Stadt kleit dat Geld ut för uns, aver wi warn der gut anlegg.“

Ein Auftritt der „Scheewe Dree“ zum Abschluß.

7. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 13. November 1997



Lothar Heinz

Preisträger:

Niederdeutsche Bühne Neumünster, Lothar Heinz

Begründung:

Die Niederdeutsche Bühne Neumünster ist bestrebt, das Leben und Denken der Menschen transparent zu machen, wobei alle Probleme des Alltags sprachlich und im Spiel umgesetzt werden.

Laudator:

Dr. Ulf-Thomas Lesle

Schlei Bote vom 15. November 1997:

In einem Festakt Literaturpreis 1997 an die Bühne in Neumünster vergeben

Kappeln ist zum „Wiespahl“ für Niederdeutsch geworden

Bei der Verleihung des Literaturpreises gab es nicht nur für den Preisträger 1997 — die Niederdeutsche Bühne in Neumünster — großes Lob, sondern auch für die Stadt Kappeln. Mit diesem Preis und ihrem Engagement habe sie, wie betont wurde, entscheidend dazu beigetragen, diese Sprache mit neuem Leben zu füllen; Kappeln sei zu einem „Wiespahl“ für Niederdeutsch geworden.

KAPPELN

Bevor das Ensemble der Niederdeutschen Bühne Neumünster eine eindrucksvolle Kostprobe ihres ins Niederdeutsche überetzten Schauspielers von John Steinbeck — „Von Müis un Minsch“ — gab und gerne bereit ist, demnächst das gesamte Stück in der Schleistadt aufzuführen, gab es viele lobende Worte von kompetenten Niederdeutsch-Experten.

So hatte Ministerialrat Hans-Peter Corinth vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur das Kappeler Engagement für die niederdeutsche Sprache, das seinen Höhepunkt in der jährlichen Verleihung des mit 3.000 Mark dotierten Literaturpreises findet — in diesem Jahr zum siebentmal — gewürdigt.



Szene aus dem Spiel „Von Minsch und Müis“ — das Ensemble der Niederdeutschen Bühne Neumünster begeistert.

Diesbezüglich sei Kappeln über die Landesgrenzen hinaus bekannt und zu einem „Wiespahl“ für Niederdeutsch geworden. Corinth erinnerte an seine Zeit als „Schulmeister“. Damals war Platt eine gleichberechtigte Schwester der hochdeutschen Sprache. In Erlasen sei festgeschrieben, daß Schulen die verbindliche Aufgabe haben, Kenntnisse der niederdeutschen Sprache zu vermitteln. Corinth: „Noch ist im Land die plattdeutsche Suppe recht köstlich — in muß noch Salz und Pfeffer sein.“

Ähnlich äußerte sich der stellvertretende Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Harald Krauch aus Fahrenhof. Obwohl Krauch aus Fahrenhof, Obwohler in Kappels Kasse Sparten angesagt sei, habe die Stadt mit ihrem Niederdeutschen Literaturpreis das Ansehen des Niederdeutschen als Regionalsprache, trage zu deren Erhalt bei, habe für eine Renaissance gesorgt. Gesetzliche Erlasse alleine, so Krauch, genügen nicht. Es komme auf die Menschen, die sich zu dieser Sprache bekennen und sie praktizieren, an. Daß man

diesbezüglich in Kappeln auf einem sehr guten Weg sei, belegte Krauch mit einem Brief, dem ihm seine in Kappeln lebende Enkelin schrieb: „Ich lenne jetzt Eure Sprache...“

Während der musikalisch von den „Schraggen Vögeln“ aus Gelling umrahmten Feierstunde nahm Lothar Heinz, Leiter der Niederdeutschen Bühne Neumünster, freudstahlend den ihm von Kappeler Bürgermeister Ulf-Thomas Lesle überreichten Preis für sein Ensemble in Empfang. Diese Auszeichnung bewertete er als Ansporn, den eingeschlagenen Weg zur Pflege der niederdeutschen Sprache und des Amateurrheaters fortzusetzen. Sein Kompliment an die Schleistadt: „Veeles snockt — Kappeln maakt!“

Mit Blick auf die sechs vorhergehenden Preisträger sagte Heinz, daß sich die Neumünsterer mit ihnen in guter Preisträger-Gesellschaft befinden. Die Bühne, die 1998 ihr 75-jähriges Bestehen feiert, sei bestrebt, das Leben und Denken der Menschen transparent zu machen, wobei alle Probleme des Alltags sprachlich und im Spiel umgesetzt werden. Auf den Preis sei die Bühne stolz stolz. Helms versicherte, daß die 5.000 Mark aus



Der Leiter der Niederdeutschen Bühne Neumünster, Lothar Heinz (Mitte) freut sich über den Kappeler Literaturpreis. Überreicht vom Bürgermeister Lesle (l.) und Bürgermeister Rust.

Kappeln eine sinnvolle Verwendung finden werden. In einer Laudatio würdigte Dr. Ulf Lesle vom Institut für niederdeutsche Sprache in Bremen zum einen aus Ver-

bundenheit zur Niederdeutschen Bühne Neumünster deren Schaffen, zum anderen aber auch das Bemühen Kappels um Niederdeutsch. Er bezeichnete dieses Engage-

ment als beispielhaft. Zu Beginn der Feierstunde hatte Bürgermeister Ulf Lesle „de veeles Frönn vum uns plattdeütsch Sprak“ begrüßt und sich gefreut, daß der Schleswig-Holsteinische Heimatbund 1998 erneut in Kappeln eine Niederdeutsche Werkstatt veranstalte.

Stellvertretend für alle Repräsentanten aus der Politik machte sich die stellvertretende Landtagspräsidentin Dr. Gabriele Kötschau — zugleich Kappels Heringskönigin 1997 — für den Schutz und die Pflege der niederdeutschen Sprache stark. Platt sei keine „kommodige Nischenkultur“, sondern ein kulturelles Erbe, das es zu erhalten gelte. Niederdeutsches Theater, so wie es die Bühne aus Neumünster präsentierte, regte zum Nachdenken an, sei ein Stück lebendige Gegenwart, werde angenommen.



Blumen für die „Schraggen Vögel“ aus Gelling. Fotos: U. Köhler

ANZEIGE
koslowski
 wir bauen
schöne Bäder
 Kappeln Neumünster 23 84 1 46 42 / 48 20

8. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 5. November 1998



Irmgard Harder

Preisträgerin:
Irmgard Harder

Begründung:
Irmgard Harder ist Gründerin der Heimatredaktion des NDR in Kiel und gehört zu den ersten und bekanntesten Autoren von "Hör mal'n beten to". Ob Hoch- oder Niederdeutsch - sie lässt Figuren des Alltags lebendig werden, vermittelt Erleben, Einsichten, Wahrheiten und Nachdenklichkeit.

Laudator:
Ernst Christ

Kieler Nachrichten vom 7. November 1998:



Der achte Niederdeutsche Literaturpreis wurde am Donnerstagabend an Irmgard Harder überreicht. Kappeln's Bürgergastgeber Harry Dethleffsen (links) und Bürgermeister Udo Rust gratulierten.
Fotos Schmitz

Irmgard Harder mit dem Niederdeutschen Literaturpreis ausgezeichnet:

Der Name Harder – „ein Synonym für Plattdeutsch“

Kappeln (yz) Aus der Hand von Bürgermeister Udo Rust nahm Irmgard Harder, Gründerin der NDR-Heimatredaktion und Autorin, am Donnerstagabend den achten Niederdeutschen Literaturpreis der

Stadt Kappeln entgegen. In Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB) werden damit die Verdienste um die plattdeutsche Sprache der ehemaligen Redakteurin gewürdigt. Irmgard

Harder wurde durch die Sendereihe „Hör mol'n beten to“ im Lande bekannt, aber auch kulturpolitisch wirkte sie im Beirat Niederdeutsch des Landtages oder dem Ausschuss für Niederdeutsch des SHHB mit.



Ernst Christ, Leiter der Heimat- und Kulturredaktion der Welle Nord, hielt die sehr persönlich geprägte Laudatio.

Ministerpräsidentin Heide Simonis, die mit ihrem hochdeutschen Grußwort an diesem Abend nach eigener Aussage den „fremdsprachlichen“ Teil bestritt, nannte die Vergabe der Auszeichnung „eine schöne und gut nachvollziehbare Entscheidung“. Sie selbst habe nicht zuletzt durch die Rundfunkbeiträge von Irmgard Harder gelernt, die plattdeutsche Sprache zu verstehen, giesand Simonis. Die Landeschefin mußte als amtierende Kappeler Heringskönigin allerdings einen Ruffel einstecken, weil sie ohne Amtskette gekommen war. Die Ministerpräsidentin, die in diesem Jahr bereits zum vierten Mal in Kappeln zu Gast war, erinnerte noch einmal an die verfassungsmäßige Anerkennung des Niederdeutschen als Regionalsprache.

Daß es für Kommunen nicht selbstverständlich sei, einen Literaturpreis zu vergeben und den dann auch noch für Niederdeutsch, würdigte Dr. Gabriele Kötschau, Vizspräsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtages. Sie nannte den Namen Harder als ein Synonym für Plattdeutsch. Daß dies kein Dialekt, sondern eine eigene Sprache ist, betonte Uwe Ronneburger, Vorsitzender des SHHB. Waren diese Grußworte eher allgemein gehalten, so würdigte Ernst Christ, Leiter der Heimat- und Kulturredaktion der Welle Nord, seine ehemalige Chefin in sehr persönlichen Bildern. „Für mich war Irmgard Harder der größte Glücksfall meiner beruflichen Laufbahn“, sagte er. Und die begann mit Hindernissen wie feh-

lendem Kleingeld in einer Telefonzelle, von der aus er der Preisträgerin seine beruflichen Wünsche vortragen wollte. Die ehemalige Ohnsorg-Schauspielerin habe es geschafft, im neugegründeten Landesfunkhaus in den 50er Jahren von Anfang an eine Heimatredaktion zu etablieren – die heute so oft geforderte regionale Kompetenz, erinnerte der Laudator. Irmgard Harders Weltanschauung sei dabei immer von „ganz dicht dran“ geprägt gewesen. Den von Ernst Christ erwähnten „eigenen Kopf“ bewies die Geehrte, die das Plattdeutsch nie romantisch verklärt oder als Ideologie betrachtet habe, auch in ihrem Schlußwort. Mit einem sehr nachdenklich stimmenden Stück über die Wende ließ sie den Abend ausklingen.

9. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 4. November 1999



Helmut Debus

Preisträger:
Helmut Debus

Begründung:

Helmut Debus hat sich zu einem der interessantesten deutschen Songpoeten entwickelt, dem Plattdeutschen neue sozialkritische Lieder erschlossen und Lieder mit hohem Anspruch geschrieben. Er hat das Plattdeutsche als Sprache in seiner Kunst nie verlassen, weil ihm schnell klar wurde, wie schön die plattdeutsche Sprache ist und wie weltläufig sich man mit ihr ausdrücken kann.

Laudator:
Gerd Spiekermann

Schlei Bote vom 6. November 1999:

Bürgermeister Udo Rust verlieh 9. Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln

Für Helmut Debus ist „Platt“ eine quicklebendige Sprache

„Hebt ji Lust, wat to hören? Denn sing ik för ju 'n poor Leeder“ — fragte Helmut Debus aus Brake an der Unterweser, nachdem ihn Kappeln's Bürgermeister Udo Rust mit dem Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt (dotiert mit 5 000 Mark) geehrt hatte. Die Frage war eigentlich überflüssig, denn. Natürlich wollten die Teilnehmer des Verleihungs-Festaktes von Kappeln's neuntem Literaturpreisträger, der sich als Musiker, Texter, Sänger und Komponist weithin einen Namen gemacht hat, etwas hören. Also griff er zur Gitarre und stimmte seine Lieder an. Dabei war unüberhörbar, dass Plattdeutsch nicht nur „meine“ Sprache, sondern für ihn auch Heimat ist.



Für den Preisträger (oben) bilden Literatur und Musik eine Einheit. Er schreibt und singt Poesie auf höchstem Niveau — in „Platt“. Dass er nach der Preisverleihung zur Gitarre griff und seine Lieder sang, war für ihn Ehrensache. Die Zuhörer, unter ihnen auch Heringskönigin Ulrike Rodust (r.), war begeistert, stimmte in das Lied vom „Pannkoken-Land“ ein. Fotos: U. Köhler

KAPPELN
(uk)

In seiner Laudatio auf den neunten Träger des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln hatte Gerd Spiekermann — er war es, dem 1991 der erste Preis verliehen wurde — an die Adresse des 50-jährigen Helmut De-

bus gerichtet, keinen Zweifel daran gelassen: „Du heest de Pries verdeennt“. Es sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Männern, die Spiekermann dafür prädestinierten. Debus Leben und künstlerischen Werdegang zu umreifen. Die plattdeutsche Sprache, so Spiekermann, sei für den

neunten Preisträger des Kappeln's Literaturpreises in Verbindung mit Musik ein vielschichtiges Ausdrucksmittel. Debus habe für sich herausgefunden, dass er Gedanken und Gefühle am eindringlichsten „op Platt“ in seinen Liedern ausdrücken könne. Für ihn sei „Platt“ quicklebendig, beinhalte al-

les: Leben und Sterben, Trauer und natürlich Spaß — Spaß „an ganz verrückte Leeder“. Mit der Verleihung des Preises, den Debus aus den Händen von Bürgermeister Udo Rust und Bürgerovorsther Harry Detlefsen entgegennahm, erwies sich die Stadt Kappeln einmal mehr als eine Hochburg innerhalb der „niederdeutschen Szene“. Wenn auch die Preisverleihung dabei der alljährliche Höhepunkt ist, so finden über das Jahr verteilt etliche Veranstaltungen, bei denen „Platt“ im Mittelpunkt steht, statt. Auch wird sich seitens der Schulen darum bemüht, diese Sprache mit neuem Leben zu füllen.

Für Udo Rust war es wiederum Ehrensache, den Festakt in Plattdeutsch zu gestalten, während sich Kappeln's Heringskönigin, die Landtagsabgeordnete Ulrike Rodust, des Hochdeutschen bediente. Die Zeiten, da „Platt“ als „un-schicklich“ galt, seien glücklicherweise vorbei. Heute sei man stolz auf diese überlieferte Muttersprache und deshalb fühle sie, Ulrike Rodust, sich Helmut Debus zu großem Dank verpflichtet. Ihr Dank galt aber auch der Stadt Kappeln, die mit ihrer Art der Förderung dieser Regionalsprache einen wichtigen Beitrag



Helmut Debus (Mitte) fühlte sich, wie er sagte, sehr geehrt, als ihm Bürgermeister Udo Rust (l.) und Bürgerovorsther Harry Detlefsen den 9. Niederdeutschen Literaturpreis überreichten.

leiste, der Menschen das Gefühl von Heimat vermittelt. Der stellvertretende Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Harald Krauß, bekräftigte, dass Kappeln mit seinen Initiativen dazu beitrage, „Platt“ nicht nur zu erhalten, sondern als Sprache auch auf fes-

te Beine zu stellen. Er nutzte die Gelegenheit, um die Landesregierung aufzufordern, den Erlaß für Niederdeutsch in den Schulen endlich zu realisieren, denn: „Unsere plattdeutsche Sprache benötigt viele Multiplikatoren.“ Bevor Helmut Debus dann seine Stimme erhob, um „von

Harten Dank för de Pries, de för mi een groote Ehr is“ zu singen, hatten Kappeln's Realschüler mit einer Szene „Pippi Langstrumpf op Platt“ begeistert. Für den musikalischen Rahmen sorgten Caspar Frantz (Klavier) und Julian Arp (Violoncello) — Preisträger von „Jugend musiziert.“



Da freuten sich die Literaturpreis-Juroren Dr. Willy Diercks und Andreas Schmitt (Foto rechts): Jungen und Mädchen der Realschule begeisterten mit einer Spielszene. Das hätte Astrid Lindgrén sich wohl nicht träumen lassen, dass ihre „Pippi“ eines Tages „Platt“ spricht.



10. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 11. November 2000



Bürgervorsteher Harry Detlefsen, Prof. Dr. Reimer Bull & Bürgermeister Udo Rust (v. l.)

Preisträger:

Prof. Dr. Reimer Bull

Begründung:

Prof. Dr. Reimer Bull ist einer der bekanntesten niederdeutschen Sprecher, der seit Jahrzehnten im NDR und in vielen Lesungen fremde und eigene Texte zur Darstellung bringt. Er ist kein kritikloser Liebhaber der plattdeutschen Sprache sondern schätzt ihre Rolle realistisch ein. Hervorzuheben ist sein ehrenamtliches Engagement in vielen Funktionen einschließlich des Niederdeutschen Beirates beim Landtag.

Laudator:

Dr. Reinhard Goltz

Schlei Bote vom 13. November 2000:

Stadt Kappeln ehrt Prof. Dr. Reimer Bull mit ihrem Niederdeutschen Literaturpreis

„Plattdeutsch muss aus dem Herzen kommen“

KAPPELN
(u k)

Mit „standing ovations“ feierten Kappeln's Bürger ihren zehnten Literaturpreisträger: Prof. Dr. Reimer Bull. Nachdem ihm Bürgermeister Udo Rust in Anwesenheit von Landtagspräsidenten Hans-Werner Arens und des Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Uwe Ronneburger, den mit 5000 Mark dotierten Niederdeutschen Literaturpreis verliehen hatte, bewies Bull, dass er ein würdiger Jubiläums-Preisträger ist.

Die Freunde der niederdeutschen Sprache erlebten eine Revue der bisherigen und des neuen Preisträgers, hörten es gerne, als Bull sagte: „Dat gifft ok Priese, de will man gar nich hebbn, aber de ut Kappeln is en große Ehr.“



„Lustvoller Ich-Erzähler — Klar, präzise und glaubhaft“.
Bürgermeister Udo Rust (rechts) verlieh Prof. Dr. Reimer Bull den Literaturpreis der Stadt Kappeln. Foto: U. Köhler

Mit Bull zeichnete die Stadt Kappeln den, wie es in der Urkunde heißt, bekanntesten niederdeutschen Sprecher aus, der seit Jahrzehnten im NDR und in vielen Lesungen eigene und fremde plattdeutsche Texte vorstellt. Bull sei kein kritikloser Liebhaber der niederdeutschen Sprache, sondern schätze ihre Rolle realistisch ein, sagte Bürgermeister Rust. Den Erlass „Niederdeutsch in der Schule“ und die Lehrpläne für Schleswig-Holstein habe er entscheidend mitgeprägt. Zudem hob Rust das ehrenamtliche Engagement Bulls im Niederdeutschen Beirat beim Landtag hervor.

In einer Laudatio bezeichnet Dr. Reinhard Goltz von der Klaus-Groth-Gesellschaft Reimer Bull als „lustvollen Ich-Erzähler“ und niederdeutschen Sympathie-Träger. Er erzähle nicht nur, sondern gestalte Geschichten — klar, präzise, glaubhaft, verständlich und einfühlsam.

11. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 27. November 2001



Ina Müller

Preisträgerin:

Ina Müller vom Kabarett-Duo "queenbee"

Begründung:

Ina Müller baut in dem Programm vom Kabarett-Duo "queenbee" niederdeutsche Teile ein und verbreitet so die plattdeutsche Sprache im gesamten deutschsprachigen Raum. Weitere Gründe sind die Entwicklung einer auf unterhaltende Wirkung angelegten Sprache durch Ina Müller, die auch das junge Publikum anspricht, und die Einbeziehung comedyhafter Elemente in ihren niederdeutschen Texten.

Laudator:

Ernst Christ

Schlei Bote vom 29. November 2001:

Verleihung des 11. Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln mit zahlreichen Gästen

Ina Müller vermittelt auch der Jugend das Plattdeutsche

„Die alte plattdeutsche Sprache bewahren und mitnehmen in die Moderne, das ist der Schritt in die richtige Richtung“, stellte der Vizepräsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Thomas Stritzl, bei der Verleihung des 11. Niederdeutschen Literaturpreises an Ina Müller fest. Die Preisträgerin leistet mit ihren Vorträgen wichtige Beiträge zur Förderung der niederdeutschen Sprache. Die Künstlerin geht den Weg, der anstufen will, und sie geht der Frage der Sprachverwendung nach. Mit dem Kabarett-Duo „Queenbee“ — Ina Müller und Edda Schnittgard — erhält die niederdeutsche Sprache gewollt einen neuen Ansatz.

KAPPELN

(h a)

Zu Beginn der Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln — dotiert mit 5000 Mark — sorgte das „Klassische Trio“ — Bundessieger 2001 „Jugend musiziert“ — mit Ester Auch (Flöte), Nina Heymann (Klavier) und Nils Schaper (Cello) für die musikalische Einstimmung. Bürgermeister Udo Rust hieß dann die zahlreichen Gäste willkommen, natürlich in plattdeutscher Sprache. Die Initiatoren des Niederdeutschen Literaturpreises, Ingobert Andresen und Dr. Dierks, könnten stolz auf ihr Werk sein, stellte der Bürgermeister fest. Die niederdeutsche Landschaft verändere sich immer mehr zum Positiven. Dazu tragen auch engagierte Lehrer und Schüler bei. Unterstützung kommt von der Landesregierung. Ina Müller erhält den Preis der Stadt wegen der Vorleistung der niederdeutschen Sprache im ganzen deutschsprachigen Raum, wegen der Entwicklung einer auf unterhaltenden Wirkung angelegten Sprache, die auch das junge Publikum anspricht, und wegen der Einbeziehung comedyhafter Elemente in ihre niederdeutschen Texte. Ina Müller den Preis zuzuerkennen, damit hat die Jury, so der Bürgermeister, einen guten Griff getan.

Niederdeutsch soll wieder zu dem gemacht werden, was es einmal war: Eine Sprache der Menschen, die hier arbeit-



ten und wohnen, eine Regionalsprache, die sich für alle Bürgerinnen und Bürger öffnet, erklärte der Staatssekretär des Kultusministeriums Ralf Stegner bei der Preisverleihung an Ina Müller. Die

Landesregierung wolle ein Klima fördern, in dem sich Menschen bewusst und gern für das Plattdeutsche entscheiden. Denn Sprache stifte Identität. Eine Sprache könne nicht künstlich erhalten wer-



Dr. Carl Ingwer Johannsen.



Vizepräsident Thomas Stritzl.

den, die Menschen müssten sich selbst dazu entschließen, sie zu sprechen. Die Beiträge von Ina Müller, ob auf der Bühne oder in der NDR-Rundfunksendung „Hör mal 'n beten to“ seien von bemerkenswerter Vielfalt. Sie kennt keine Tabus. Themenvielfalt und Ungezwungenheit zeichnen Müller aus. „Wenn sie am Zuge ist, ist Platt aktuell“. Plattdeutsch begeisterte die 30-jährige Künstlerin so sehr, dass sie auch Plattdeutsch für „Queenbee“ schreibt und somit die Werbetrömmel beispielsweise in Bayern für Schleswig-Holstein rührt.

Was Kappeln übers Jahr auf die Beine stellt mit Autorenlesungen, Musik und Theater — aufgrund der Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises — sei beispielhaft, lobte Dr. Carl Ingwer Johannsen, Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes. Was das Plattdeutsche angehe, sei Kappeln zum Mittelpunkt geworden. Von Plattdeutsch sollte man jeden Tag Gebrauch machen, denn es ist eine lebendige Sprache. Für den Sprung der Sprache in die nächste Generation Sorge Ina Müller.

Nachdem das „Klassische Trio“ gekonnt einen weiteren musikalischen Beitrag servierte, übernahm Bürgermeister Udo Rust die Preisverleihung an die freudestrahlende Ina Müller. Als Bot-



Preisverleihung an Ina Müller: Bürgermeister Udo Rust (r.) und Borgav orsterher Harry Dettlesfen.

schafterin für Plattdeutsch bezeichnete anschließend Ernst Christ vom NDR1, Welle Nord, Abteilung Heimat und Kultur, Ina Müller in seiner Laudatio. Pünktlich, frech, modern und multikult sei sie, und die Jury hätte die beste Wahl getroffen. Man könne nicht mehr von Kleinkunst reden — in diesem Jahr hat sie den Deutschen Kleinkunstpreis für Musik erhalten —, wenn eine junge Frau im Showgeschäft auf Plattdeutsch junge Leute begeistere. Wenn junge Menschen das „krass und fett“ finden sei es besser als „pädagogisch wertvoll“. Was da auf der Bühne abging, als er Müller das erste Mal hörte, so Christ, war gewaltig, die Stimme ein echter Orkan — eine „Soulröhre“.

„Sie weiß, was sie tut, sie tut, was sie kann“. Mit Ina Müller sei Leben in die Hörfunksendung gekommen. Für den NDR ist sie in sämtlichen Studios des Landes zu Hause, sogar in München. Neben dem bayerischen Dialekt sind dort dann auch plattdeutsche Töne zu hören. „Ina Müller hat das Plattdeutsche aus der Pflegeabteilung herausgeholt“, so Ernst Christ.

Edda Schnittgard, Partnerin von Ina Müller im Kabarett-Duo „Queenbee“, gratu-

lierte musikalisch, lebenswert bisig und ebenfalls stimmig. Und dann kam sie: Ina Müller. Sportlich erklomm sie die Bühne, bedankte sich für die Auszeichnung und versprach, dass die Ansporn für sie sei, so weiterzumachen. Möglicherweise entsteht auch eine CD mit ihren plattdeutschen Liedern. Dann erzählten sie und Edda Schnittgard aus ihrer Kindheit. Sie warfen sich die Bälle zu, keiner nahm ein Blatt vor den Mund. Zwischendurch ihre Songs — rauchig, kraftvoll, ins Sanfte und Zärtliche zurückfallend, und meistens auf Platt. Das Gespräch über voll“. Was da auf der Bühne abging, als er Müller das erste Mal hörte, so Christ, war gewaltig, die Stimme ein echter Orkan — eine „Soulröhre“.

„Sie weiß, was sie tut, sie tut, was sie kann“. Mit Ina Müller sei Leben in die Hörfunksendung gekommen. Für den NDR ist sie in sämtlichen Studios des Landes zu Hause, sogar in München. Neben dem bayerischen Dialekt sind dort dann auch plattdeutsche Töne zu hören. „Ina Müller hat das Plattdeutsche aus der Pflegeabteilung herausgeholt“, so Ernst Christ.

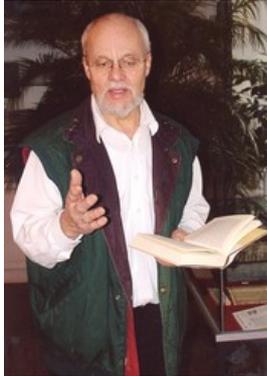
Edda Schnittgard, Partnerin von Ina Müller im Kabarett-Duo „Queenbee“, gratu-

mer ähnlicher werden: Traf sie doch kürzlich an der Ampel einen Mann in einem „Smart“ sitzend: „Jungs das geht nicht!“ Wozu braucht man überhaupt einen Mann? Für die Sicherheit (dafür hat sie sich einen Mops gekauft), für die Geborgenheit (dafür gibt es die beste Freundin), zum Geldverdienen (verdient eigenes), für Sex (na ja), für den gemeinsamen Urlaub (fahre lieber allein!). Ein blendend eingespieltes Team! Das Kabarett-Duo „Queenbee“ gab sich charmant, natürlich witzig, energiegeladend und pointierlich. Ein gemussvoller Abend und eine würdige Preisträgerin!



Bundessieger „Jugend musiziert“; das „Klassische Trio“.

12. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 14. November 2002



Dr. Dieter Andresen

Preisträger:

Dr. Dieter Andresen

Begründung:

Dr. Dieter Andresen wird für sein Gesamtwerk geehrt. Er hat nicht nur die Rolle der niederdeutschen Sprache in der Kirche erforscht, war auch längere Zeit Lehrbeauftragter für die plattdeutsche Kirchensprache an der Theologischen Fakultät der Universität Kiel. Desweiteren hat er viele Geschichten und Spiele geschrieben und unzählige plattdeutsche Gottesdienste und Rundfunkandachten gehalten.

Laudator:

Propst Manfred Kamper

Schlei Bote vom 16. November 2002:

Stadt ehrte Pastor Andresen mit ihrem Literaturpreis

Anhaltender Beifall begleitete die Verleihung des 12. Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln an Dr. Dieter Andresen aus Schleswig. Der Pastor ist im ganzen Land bekannt und wurde für sein Gesamtwerk geehrt. Er hat nicht nur die Rolle der niederdeutschen Sprache in der Kirche erforscht, war auch längere Zeit Lehrbeauftragter für die plattdeutsche Kirchensprache an der Theologischen Fakultät der Universität Kiel.

Kappeln

Sichtlich gerührt nahm der 67-jährige Dr. Dieter Andresen aus Schleswig den Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln entgegen — als Anerkennung für sein Gesamtwerk, in dem die plattdeutsche Sprache eine entscheidende Rolle spielt.

Nicht nur, dass der 1935 in

Sterup geborene und mit „Platt“ aufgewachsene Andresen die Rolle des Niederdeutschen in der Kirche erforschte, er war auch Lehrbeauftragter für plattdeutsche Kirchensprache an der Theologischen Fakultät der Kieler Universität, übersetzte das mittelniederdeutsche Redentiner Osterspiel ins Neuniederdeutsche. Hinzu kamen Rezitationsabende, von ihm als Pastor ge-

haltene unzählige plattdeutsche Gottesdienste und Rundfunkandachten; auch schrieb er Geschichten und Spiele.

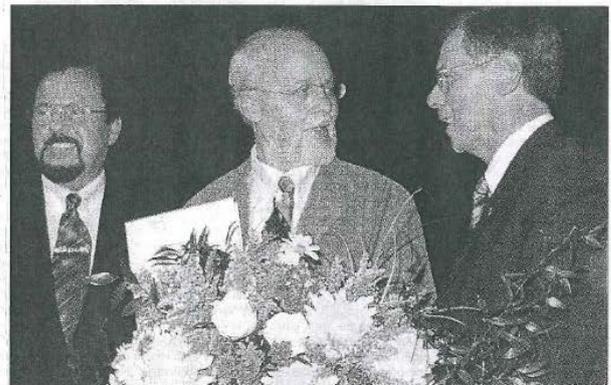
Dr. Andresen ist der zwölfte Kappeler Preisträger und nahm den mit 2300 Euro (gestiftet vom Werftbetrieb Jaich) verbundenen Preis gerne aus der Hand von Kappeln's Bürgermeister Roman Feodorja und Bürgervorsteher Harry Detlefsen entgegen. Mit be-

wegten Worten dankte er dafür, dass sich die Jury (NDR, Schleswig-Holsteinischer Heimatbund und Institut für Niederdeutsche Sprache) auf ihn als Theologen „eingelassen“ hat. Als Dank für die Ehrung trug er nicht nur eigene Geschichten vor, sondern las auch aus Werken anderer Schriftsteller — ein Könnert des Rezitierens und ein Mann, der die plattdeutsche Sprache beherrscht, in und mit ihr lebt; in

Außerordentlich breiten Raum hatte zuvor die Würdigung des Preisträgers eingenommen. Und obwohl es um eine „een plattdütsche Pries“ ging, bedienten sich die Redner mit Ausnahme des Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Dr. Ingwer Johannsen, und streckenweise Bürgermeister Roman Feodorja sehr ausführlich und ausschließlich der hochdeutschen Sprache.

In der musikalisch von der Jazz-Combo „Inchworm“ umrahmten Feier der Preisverleihung verdrängte Schleswig-Holsteins Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur, Ute Erdsiek-Rave (sie hatte bereits vor acht Jahren das Land bei der Preisverleihung vertreten),

ihre große und für ihn selbstverständliche Lebendigkeit verlieht. Für Dr. Andresen ist die plattdeutsche Sprache keine Nische, sie ist sein Alltag. Das sei vorbei, denn der Verlust der niederdeutschen Sprache könne man sich nicht leisten. Diese Sprache dürfe keine Nischen-Kultur sein und bleiben. Es gelte, mit Entschlossenheit und Leidenschaft der Sprache zu neuer Lebendigkeit zu verhelfen. Eine, der dafür Sorge, dass das Niederdeutsche aus der Nische wieder in die Mitte und den Alltag gerückt werde, sei, so die Ministerin, Dr. Andresen. Er lebe „Platt“, vermittele mit dieser Sprache den christlichen Glauben. Dafür, so Erdsiek-Rave, „danke ich von Herzen“.



Bürgermeister Roman Feodorja (links) und Bürgervorsteher Harry Detlefsen (rechts) zeichnen Dr. Dieter Andresen aus Schleswig mit dem 12. Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln aus. Foto: U. Köhler



Freude beim SHHB-Vorsitzenden Dr. Carl Ingwer Johannsen (links) und bei Doris Jaich vom gleichnamigen Werftbetrieb, der den Preis gestiftet hat.



Laudator Propst Kamper.

Theater, Chansons — alle Facetten seien vertreten.

Und dann war es Propst Manfred Kamper aus Huzum, der als Weggefährte von Dr. Dieter Andresen dessen Leben in großer Ausführlichkeit beleuchtete. Er nannte ihn einen nordelbischen Theologen mit Format, der Stellung bezieht. Andresens Verhältnis zur niederdeutschen Sprache habe er als „fröhlich-leidvolle Liebesbeziehung“ miterlebt. Niederdeutsch sei für den Preisträger Teil der Bewahrung der Identität und Erhalt der Person.

Dies untermauerte der Husumer Propst mit dem Andresensatz: „Keen Minsch biett mehr recht an de Welt as de amne. Herschop von Minschen ower amne Minschen is mit Gott sien Wark ni vermaakt.“

13. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 6. November 2003



Hartmut Cyriacks & Peter Nissen (v. l.)

Preisträger:

Hartmut Cyriacks & Peter Nissen

Begründung:

Sie sind ein außergewöhnlich professionelles Team, das mit höchster sprachlicher Kompetenz, mit großen Kenntnissen der niederdeutschen Grammatik und Orthographie, der niederdeutschen Sprachgeschichte und Literatur seit vielen Jahren ein große Anzahl von schöpferischen Aufgaben als Übersetzer sehr erfolgreich erfüllen. Cyriacks und Nissen sind Garanten für die Bewahrung der niederdeutschen Sprache und deren Weiterentwicklung.

Laudator:

Christian Seeler

Schlei Bote vom 8. November 2003:

Ehrung für das Duo Cyriacks und Nissen

Für alle, die in der plattdeutschen Szene einen Namen haben, diese Sprache lieben, sie sprechen, ist es ein Muss, mindestens einmal im Jahr nach Kappeln zu kommen. Nämlich dann, wenn die Stadt ihren Niederdeutschen Literaturpreis verleiht — 2003 an Hartmut Cyriacks und Peter Nissen aus Hamburg.

Kappeln
ak



Bürgervorsteher Jürgen Seemann (links) und Bürgermeister Roman Feodoria (rechts) zeichnen Peter Nissen (2. von rechts) und Hartmut Cyriacks aus Hamburg mit dem 13. Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln aus. Fotos: U. Köhler

Verleihung des 13. Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln am Donnerstagabend. Da hatten es sich der Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Heinz Werner Arens, und der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Prof. Dr. Carl-Ingwer Johannsen, nicht nehmen lassen, in die Schlestadt zu kommen. Auch etliche der bisherigen Preisträger waren gekommen, um zu gratulieren. Sie und viele weitere Freunde der plattdeutschen Sprache wollten mit dabei sein, wenn Hartmut Cyriacks und Peter Nissen die von der Stadt mit 2500 Euro verbundene Ehrung in Empfang nehmen.

Preisträger der diesjährigen Auszeichnung durch die Stadt Kappeln – verliehen von Bürgermeister Roman Feodoria und Bürgervorsteher Jürgen Seemann – sind Hartmut Cyriacks (Jahrgang 1955) und Peter Nissen (Jahrgang 1957) aus Hamburg. Sie haben sich mit ihrer Textmanufaktur für Fernseh-, Theater- und Hörfunkarbeiten sowie Übersetzungen und Buchveröffentlichungen einen Namen gemacht. Ihr Name hat bei den Freunden der plattdeutschen Sprache einen guten Klang.

Gehrt wurden „Cyriacks & Nissen“ als Team, das mit hoher sprachlicher Kompetenz, mit großer Kenntnis der niederdeutschen Grammatik und Orthografie, der niederdeutschen Sprachgeschichte und Literatur seit vielen Jahren eine große Zahl von schöpferischen Aufgaben erfüllt. Außerdem sind sie als Übersetzer erfolgreich. Die Wortschatz-Arbeit der beiden Hamburger habe, so Kappeln's Bürgermeister bei der Preisverleihung, zu

einer Bereicherung der gegenwärtigen niederdeutschen Sprache geführt — für andere Übersetzer und für Autoren aller Literaturgattungen. Ob Nachrichten oder literarische Schöpfungen: Nissens und Cyriacks Sprache sei leistungsfähig, spannungs- und anspruchsvoll. Beide haben Maßstäbe gesetzt, seien Garanten für die Bewahrung der niederdeutschen Sprache und deren Weiterentwicklung, so Bürgermeister Feodoria.

Dieser Einschätzung schloss sich bei seiner Laudatio Christian Seeler, Intendant des Hamburger Ohnsorg-Theaters, an. Ob Asterix und Obelix oder Harry Potter, ob Hörspielserien oder ins Plattdeutsche übersetzte Theaterstücke — die „Wir-AG Nissen & Cyriacks“ sei einfach genial. Bei ihren Übersetzungen siedeln sie das Geschehen im niederdeutschen Raum an. Das, so Christian Seeler, mache die Übersetzungen glaub-

würdig, das habe Charme. Bei ihrem Platt-Machen nutzen sie das niederdeutsche Sprachpotential in ganzer Fülle aus. Sie brauchen beim Sprechen von plattdeutschen Nachrichten keine Worthilfen. Eine politische Auseinandersetzung heißt bei ihnen für jedermann verständlich: „Se hem sick in die Wull kregen.“

Helmut Cyriacks und Peter Nissen machten aus ihrer Freude über die Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt an sie keinen Hehl und gewährten Einblicke in ihre Arbeit. Ein Übersetzer rät: gebe es nicht, mache keinen Spaß, „da mutt wat bo-bendrop“. Und weil das fünfte Harry-Potter-Buch, das jetzt erscheint, in aller Munde ist, machten die beiden Preisträger sich einen Spaß daraus, „föwerer Harry“ verbal auf die Bühne zu holen. Die hatten inzwischen die „Schragen Vögel“, die das Geschehen musikalisch begleiteten, geräumt.

Ein Porträt des Duos Nissen & Cyriacks gibt es am Montag, 10. November, in der Sendung „Von Binnenland un Waterkant“ der Welle Nord des NDR: von 20.05 bis 22 Uhr.

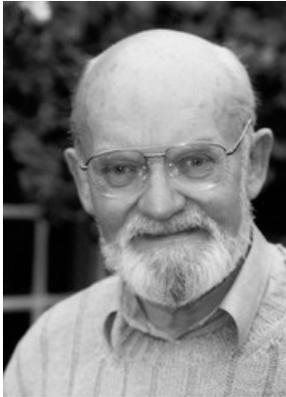


Landtagspräsident Heinz-Werner Arens (rechts) stand Ernst Christ, Leiter der Heimat- und Kulturredaktion des NDR und Kappeln's Preisträger des Jahres 1984, Rede und Antwort.



Der Intendant des Hamburger Ohnsorg-Theaters, Christian Seeler, lobte die Preisträger.

14. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 4. November 2004



Johann D. Bellmann

Preisträger:

Johann D. Bellmann

Begründung:

Johann D. Bellmann wird ausgezeichnet wegen seines literarischen Werkes und seiner literaturkritischen Arbeiten. Er war und ist ein kritischer Begleiter der niederdeutschen Szene und hat mit seiner Kritik viele Diskussionen angestoßen. Seine Bücher haben in der niederdeutschen Literatur stets für Aufsehen gesorgt.

Laudator:

Dr. Jochen Schütt

Schlei Bote vom 6. November 2004:

„Kappeln ist Kämpfer für die plattdeutsche Sprache“

Seit einem halben Jahrhundert gehört er zu den bedeutendsten Autoren. Er ist ein meinungsfreudiger und manchmal streitbarer Anwalt der niederdeutschen Sprache. So skizzierte Dr. Jochen Schütt in seiner Laudatio den 14. Preisträger des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln: Johann Diederich Bellmann.

Kappeln

In Anwesenheit von über 250 Gästen überreichten Bürgermeister Roman Feodorja und Bürgermeister Jürgen Seemann den 14. Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln an Johann Diederich Bellmann aus Niedersachsen. Der Preis ist ausgestattet mit 2500 Euro und wurde gefördert von der Sparkassen-Kulturstiftung Schleswig-Flensburg. Der Autor, Essayist und Hörspielschreiber wurde ausgezeichnet wegen seines literarischen Werkes und seiner literaturkritischen Arbeiten, so steht es der Urkunde geschrieben, die er ebenfalls überreicht bekam.

Bellmann, 1930 in Luschwedel bei Stade geboren, studierte nach seinem Abitur in Tübingen, Heidelberg und Göttingen Theologie und in Wien Theaterwissenschaft. Bis zu seinem Ruhestand wirkte Bellmann als Studiendirektor in Hamburg und als Dozent an der Theologischen Akademie in Celle.

Zu Beginn der Preisverleihung hieß Bürgermeister Roman Feodorja mit launigen Worten die Ehrengäste willkommen, allen voran den Prä-

sidenten des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Heinz-Werner Arens.

Die Minderheitenbeauftragte des Landes, Renate Schnack, gehörten ebenso zu den Gästen wie Dr. Carl-Ingwer Johannsen, Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes und der Landesgeschäftsführer Dr. Willy Diercks. Weiter nahmen Gäste aus dem Land- und Kreistag, ehemalige Preisträger, Vertreter der Kirche, der Nord-Ostsee-Sparkasse, die Heringskönigin, Vertreter der Marine, Bürgermeister Jürgen Seemann, Stadträte, Amtsvorsteher und Bürgermeister der Umlandgemeinden an der Preisverleihung teil.

In einer Gesprächsrunde, geleitet von Ernst Christ, Leiter der Heimat- und Kulturredaktion des NDR, stellte Heinz-Werner Arens fest, wenn er sich zur Ruhe setze, müsse auch der nächste Landtagspräsident sich für den Erhalt der plattdeutschen Sprache einsetzen. Wenn die Sprache täglich genutzt werde, so Renate Schnack, sei sie zu retten. Dafür sei auch der Heimatbund ein kompetenter Partner. Niederdeutsch müsse vom Kindergarten bis zur Hochschule gesprochen wer-



Zeichneten Johann D. Bellmann (M.) mit dem 14. Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln aus: Bürgermeister Roman Feodorja (L.) und Bürgermeister Jürgen Seemann (R.). Foto: Haas

den. Dr. Carl-Ingwer Johannsen stellte fest, dass dieser Preis auf das Land ausstrahle, und gemeinsam müsse dafür gesorgt werden, diese Kultur zu fördern. Bürgermeister Roman Feodorja versprach, dass der Preis mindestens solange verliehen werde, wie er Bürgermeister in Kappeln sei.

Dr. Jürgen Schütt würdigte die Gesamtwerke von Johann Diederich Bellmann und ließ

sie Revue passieren. Der Preisträger habe den Ruf, wichtigster plattdeutscher Hörspielautor zu sein. Bellmann sei in all den Jahren seines Wirkens Auserordentliches gelungen, lobte Dr. Schütt.

Und dann kam der Geehrte zu Wort: „So lütt un so froh bün ick mi noch nie vorkamen“, stellte er bescheiden fest. Die plattdeutsche Literatur habe wenig Öffentlichkeit,

so der Preisträger, und es sei gut, wenn sich ein Heimatbund um die literarischen Nachkommen von Klaus Groth und anderen kümmere. Sein Dank galt den Gästen, die zur Preisverleihung gekommen waren und der Jury: „Original ist die Wahl diesmal nicht ausgefallen“, schmunzelte Bellmann. Als Autor schreibe und erzähle er, was er sehe und höre, was Spaß und

Angst mache, was ihn an- und nahe gehe.

Wenn sich Kappeln weiterhin so hervorragend als Kämpfer für den Erhalt der niederdeutschen Sprache einsetze, dann sei ihm um den Fortbestand dieser Sprache nicht bange, resümierte er.

Anschließend las der Preisträger aus seinen Werken. Dabei stellte sich heraus, dass die Jury mit Bellmann einen Glücksgriff getan hat. Er lebt die niederdeutsche Sprache, verkörpert sie und gibt sie weiter – feinfühlig, scharfzüngig und wohl durchdacht.

Musikalisch umrahmt wurde die Preisverleihung von Bettina Hahn (Geige), Konzertmeisterin beim Landesjugendorchester Schleswig-Holstein und Shin-Gyu Kang (Gitarre), Preisträger von „Jugend musiziert“. Und auch mit den beiden Künstlern hatten die Organisatoren einen Glücksgriff getan.

15. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 3. November 2005



Bgm. Roman Feodoria, Jochen Wiegandt & Bürgervorsteher Jürgen Seemann (v. l.)

Preisträger:
Jochen Wiegandt

Begründung:
Jochen Wiegandt wird ausgezeichnet als Musiker, Liedersammler, Autor und Herausgeber, dem es mit viel Liebe zur Sprache, Geschichte und zu den Menschen gelungen ist, überlieferte Lieder für unsere schnelle Zeit zu bewahren. Er forscht, singt und erzählt die Geschichten von Liedern, Songs, Couplets und Chansons. Nützlich, hilfreich und unterhaltsam zu lesen sind seine Sammlungen von Schleswig-Holsteinischen, Hamburgischen, Mecklenburgisch-Vorpommerschen, Jüdischen sowie Münchner Volksliedern, die er kommentiert und jeweils in einzelnen Anthologien ediert hat. Und er singt diese Lieder und vermittelt sie seinem Publikum. Jochen Wiegandt versteht sich als Nachfolger der legendären Hamburger Volksänger. Mit großem Erfolg präsentiert er Traditionelles auf CDs und Bühnen, in Büchern, Radiosendungen und im Fernsehen - ein Barde mit wissenschaftlichem Hintergrund, der gut bei seinem Publikum ankommt.

Laudator:
Ernst Christ

Schlei Bote vom 5. November 2005:

Kappeln feierte Preisträger Jochen Wiegandt

Seit 1991 alle Jahre wieder: Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln. 15. Preisträger ist der in Hamburg lebende Musiker, Sänger und Liedersammler Jochen Wiegandt. Dass er ein würdiger Preisträger ist, zeigte sich, als er sich bedankte und eine Kostprobe seines Könnens gab: Kappeln feierte ihn und hofft, ihn bald wieder an der Schlei zu sehen.

Kappeln / uk - Eine faszinierende Persönlichkeit - in dieser Auffassung sind sich alle, die Kappelns neuen Literaturpreisträger Jochen Wiegandt in Aktion erleben, einig. Seit 1991 vergibt die Stadt den mit 2500 Euro dotierten Niederdeutschen Literaturpreis. Damit hat sich Kappeln in Schleswig-Holstein zu einer „Platt“-Hochburg im Lande gemauert. Wer den Preis erhält, weiß ihn zu schätzen.

Kein Wunder also, dass viele der bisherigen 14 Preisträger gekommen waren, um der Nummer 15, dem in Hamburg lebenden Musiker, Liedersammler und Autor Jochen Wiegandt, zu gratulieren. Der nahm die Ehrung sichtlich gerührt entgegen. Eigentlich, sagte er bescheiden, gehören nicht ihm der Preis, sondern all denjenigen, die ihm von oft unbekanntem Liedern erzählen und noch eine Strophe mehr wissen. Er schreibe sie auf, spüre ihrem Ursprung nach und trage so dazu bei, dass Lieder nicht verloren gehen. Erstaunlich sei, dass es zu einer und derselben Melodie viele Textvarianten gebe. Deutlich machte Wiegandt das an der „Deen mit dem Tüdelband“ - eigentlich Trudelband: Refrain.



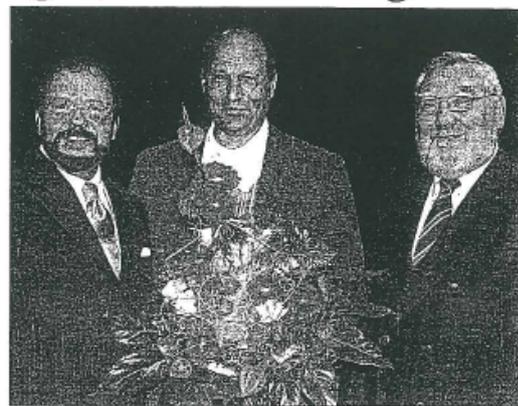
Begegnung: Die Beauftragte für Ministerien und Kultur, Caroline Schwarz (links), und Landtagspräsident Martin Kayenburg.

Für einen Kappeler Preisträger geizt er sich, dass er Kostproben seines Könnens gibt - für den „Musikologen“ Jochen Wiegandt eine Selbstverständlichkeit. Er griff zur Gitarre und erhob seine Stimme. Es folgte ein wahres Feuerwerk plattdeutscher Lieder - überlieferte ebenso wie aus eigener Feder. In besonderer Weise beeindruckend war dabei jenes Lied, das er anhand von Fotoalben seiner Familie schrieb und mit dem er eine glückliche Kindheit herauf beschwor: „Dat klare Water: ut uns Soot.“ Eigenlich, so Jochen

Wiegandt, liegt alles schon so weit zurück, ist aber dennoch ganz nah. Schnell zog er die Teilnehmer der Verleihungsfeier in seinen Bann - und die waren begeistert. Sie feierten „unsere(n) Preisträger“. Und so mancher hegte im Stillen die Hoffnung, dass dies nicht der einzige Auftritt Wiegandts in Kappeln war: Zu Beginn des Festaktes

„Mit der plattdeutschen Sprache ist das wie mit meiner Frau. Ich mag sie, verstehe sie aber nicht.“

Bürgermeister Roman Feodoria



Stichtisch: gerührt nahm Sänger und Liedermacher Jochen Wiegandt (Mitte) den Niederdeutschen Literaturpreis von Bürgermeister Feodoria (l.) und Bürgervorsteher Seemann entgegen. Foto: U. Köhler

war es Kappelns Bürgermeister Roman Feodoria, der die herausragenden Verdienste Wiegandts um die niederdeutsche Sprache würdigte. Mit dem Sammeln von Liedern, zusammengefasst in „Nakiekseln“, trage er dazu bei, dass sie der Nachwelt erhalten bleiben. Er leiste eine hervorragende kulturelle Arbeit, geprägt von der niederdeutschen Sprache.

Aus der Vergangenheit gebe er überliefertes Kulturgut an die Zukunft weiter, das festige die Wurzeln des Heimatgefühls. So sahen es in einer vergnüglichen Talk-Runde auch Schleswig-Holsteins Landtagspräsident Martin Kayenburg die Beauftragte des Landes für Ministerien und Kultur, Caroline Schwarz, und der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, Prof. Dr. Carl-Ingwer Johannsen. Als Laudator hatte Ernst Christ, Leiter der Heimat- und Kulturredaktion von NDR 1, es übernommen, Jo-

chen Wiegandt als einen Mann mit vielen Facetten vorzustellen. Er sei fröhlich und nachdenklich, einfühlsam und spontan, handle nach der Devise „Hier bin ik, nu geht dat los.“ Vor Publikum komme er richtig in Fahrt, reiße seine Zuhörer mit. Ohne Schmalz und Schwulst, so Christ, sei Kappelns neuer Preisträger ein Mann, der mit ganzem Herzen dazu beitrage, dass Plattdeutsch lebendig bleibe. Wiegandt sei ein Gewinn für diese Sprache, mit der sich vieles einflussreicher als auf Hochdeutsch sagen lasse.

16. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 2. November 2006



Bürgermeister Roman Feodoria, Elke Haferburg (NDR) & Bürgervorsteher Jürgen Seemann (v. l.)

Preisträger:

"Hör mal'n beten to", NDR

Begründung:

Das Verdienst des NDR ist es, dass er mit "Hör mal'n beten to" viele gegenwärtige niederdeutsche Autoren vorgestellt hat; die Sendung hat die niederdeutsche Literatur bis in die Form der Kurzerzählung hinein geprägt. Die Sendung findet in der besten Sendezeit ihre große Hörerschaft und gilt als eine Instanz des NDR. In Norddeutschland gibt es wohl nur wenige Menschen, die diesen Titel nicht kennen. Die Jury würdigt mit dem diesjährigen Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln das Engagement des NDR als Förderer der niederdeutschen Sprache und Literatur.

Laudatoren:

Marianne Ehlers,
Heinz-Werner Arens &
Dr. Dietrich Dahl

Schlei Bote vom 4. November 2006:



Große Freude bei der Preisübergabe: Bürgermeister Roman Feodoria, Hörfunkchefin Elke Haferburg und Bürgervorsteher Jürgen Seemann (von links).
Fotos: Nordmann

Literaturpreis der Stadt für „Hör mal 'n beten to“

Zur 16. Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises lud die Stadt Kappeln am Donnerstagabend in die Mehrzweckhalle. Vor vollem Haus freute sich das Team der Heimat- und Kulturredaktion NDR 1 über die Auszeichnung für die Hörfunksendung „Hör mal 'n beten to“.

Kappeln/m – Es ist eine illustre Reihe an Gewürdigten, in die sich seit Donnerstagabend auch der Norddeutsche Rundfunk (NDR) einreihet. Mit seiner Hörfunksendung „Hör mal 'n beten to“ stellt die Sendeanstalt den 16. Preisträger des Niederdeutschen Literaturprei-

Stadt Anerkennung gefunden haben“, so Kappeln's Bürgermeister Roman Feodoria.



Ernst Christ wirkte auf past.

ses, den die Stadt Kappeln seit 1991 jährlich verleiht.

„Herausragende Leistungen im Bereich der Niederdeutschen Sprache“ will die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung der Stadt würdigen – ein hohes, noch dazu selbst auferlegtes Ziel. Seit 16 Jahren jedoch, scheint dies immer wieder zu gelingen, denn „wir können wahrlich stolz sein auf unsere Preisträger, die auch weit über die Grenzen unserer

Stadt Anerkennung gefunden haben“, so Kappeln's Bürgermeister Roman Feodoria.

Seit 50 Jahren schon schickt der NDR „Hör mal 'n beten to“ über den Äther – ein Beweis dafür, dass „wir unsere Hörer mit Plattdeutsch nicht vergraulen, sondern unterhalten und im besten Fall hinzugewinnen“, sagte Elke Haferburg. Und die Verleihungsurkunde, die die Hörfunkchefin des NDR Landesfunkhauses Schleswig-Holstein aus den Händen Feodorias erhielt, sprach für sich: Vielen gegenwärtigen niederdeutschen Autoren habe die Sendung ein Forum geboten und Literatur in alle Formen hinein geprägt.

Mittlerweile gelte sie als Instanz des NDR. „Ohnehin vergeht bei uns kein Tag, an dem wir nicht Plattdeutsch sprechen“, so Elke Haferburg.

War für viele der Empfang der Sendung schon vor 50 Jahren ganz selbstverständlich, rang er dem ehemaligen Leiter der Niederdeutschen Bühne Rostock in den Anfängen der Sendereihe einiges an Fantasie ab. „Was haben wir für Experimente

gemacht, um die Sendung hören zu können“, sagte Dr. Dietrich Dahl, der von „Hör mal 'n beten to“ als seinem ganz eigenen „Fenster zur freien Welt“ sprach.

Dass der Stellenwert des Niederdeutschen in Norddeutschland gar nicht hoch genug geschätzt werden kann, verdeutlichte Professor Carl-Ingwer Johannsen. „Solange man sich um die Heimat kümmert“, sagte der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, „solange ist das Plattdeutsche von Bedeutung und absolut wichtig für die Identität dieser Heimat.“ Eine Ansicht, die Ingrid Franzen, Vizepräsidentin des Schleswig-Holsteinischen Landtages, teilte: „Wir müssen das Plattdeutsche nicht als historische Reminiszenz, sondern als etwas Gelebtes empfinden.“

Einen Rückblick dürfte am Donnerstagabend dennoch Ernst Christ gewagt haben. War der Leiter der NDR 1 Heimat- und Kulturredaktion im vergangenen Jahr noch als Laudator geladen, stand ihm jetzt die Rolle des Danksagters mindestens ebenso gut. „Wir sind stolz, dass unsere Arbeit sogar den Kappeler Preis wert ist.“ Auch über die Verwendung des Preisgeldes hatte sich Christ bereits Gedanken gemacht: „Wir könnten uns gut vorstellen, einen Workshop für Nachwuchsautoren anzubieten, vielleicht sogar hier in Kappeln. Und vielleicht entdecken wir darunter ein neues Talent, so dass es noch einen mehr gibt, der sich für diesen Preis bedanken kann.“

17. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 1. November 2007



Bürgermeister Roman Feodoria, Wolfgang Sieg & Bürgervorsteher Jürgen Seemann (v. l.)

Schlei Bote vom 3. November 2007:



Eingerahmt und zufrüden: Wolfgang Sieg (Mitte) bei der Preisverleihung durch Roman Feodoria (li) und Bürgervorsteher Jürgen Seemann (re). Foto: Schulze

Herr Sieg und seine Motten

Wolfgang Sieg ist der 17. Preisträger des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln. Dass der Autor den Scheck über 2500 Euro verdient erhielt, machte er schnell deutlich.

Kappeln/Hz - Das Tier kam von oben. Es umschwirrte den Mann am Mikrophon mit hektischen Flügelchlägen und näherte sich dann rasch von rechts, rauschte am Preisträger-Ohr vorbei und verschwand wieder im dunklen Gebälk der Koskowsk-Halle. Der Umschwärzte Wolfgang Sieg, empfing die Chance dieses Schmetterlings-Augenblicks - und das gleich zweifach. „Jetzt fliegen mir hier schon die Motten raus“, sagte der Preisträger des Niederdeutschen Literaturpreises 2007 mit einem Blick auf sein Jackett und fügte hinzu: „Das hat aber nichts damit zu tun, dass ich auf niederdeutsch schreibe.“

Diese Sonne sagte viel aus über den Schriftsteller aus Elmhorn, der wintermilde Insekten zu Symbolen einer krankelnden Sprache, dem Niederdeutschen nämlich wandelt und während eines einzigen Flügelchlags mehr über sich und seine Kunst aussagt, als es andere in unzähligen Worten vermögen. Dennoch wurde natürlich

die inhaltlich und formal auf der Höhe der zeitgenössischen Literatur sind“, wie Bürgermeister Roman Feodoria vor der Übergabe von Urkunde und Scheck verkündete.

Während der Verleihung des Preises ging es allerdings, wie in jedem Jahr, nicht nur um den umschwärmten Protagonisten des Abends, sondern auch immer um den sprachlichen Boden, auf dem er sich bewegt. „Dieser Preis ist auch ein Zeichen der Gefährdung“, mahnte Carl. Zwar sei das Image des Niederdeutschen gewachsen, aber die Verbreitung der Sprache gerade bei den unter 30-jährigen ist zu gering.“

„Dieser Preis ist auch ein Zeichen der Gefährdung.“

Dr. Rolf-Peter Carl

Landtagspräsident Martin Kayenburg, um Anwendung, Pflege und Würdigung des Niederdeutschen bemüht: „Die Stadtväter haben damals gewusst, wie es um das Plattdeutsche als Umgangssprache ihrer Region Angela stand - nicht sonderlich gut.“

Nun ist der Patient „Niederdeutsch“ trotz klar erkannter Symptomatik noch lange

nicht über den Berg, aber er ist im Gespräch und, vor allem, er wird dadurch wieder lebendiger. Schließlich hatte auch die Kulturbeauftragte des Ministerpräsidenten, Caroline Schwarz, betont, dass eine Sprache nicht künstlich am Leben gehalten werden kann.“

Gut also, dass es Menschen wie Jan Graf und Wolfgang Sieg gibt. Ersterer ist nicht nur jung, sondern auch mit breitem Stimmrepertoire und - obwohl allein mit Hocker und Gitarre - großer Bühnenpräsenz gesegnet. Er sang niederdeutsch und machte deutlich, dass Tradition und Moderne sich in jeder Kunst vertragen - so denn die Qualität stimmt.

Sieg schließlich, platzierte den platteutschen Handlungsraum nach Nordamerika, in einen Industriebetrieb oder in eine Hirnregion. Es gibt keine Regenzeit. Zum Beweis nahm er das Publikum ein paar Geschichten lang mit in seine literarische Welt. Eine Welt, die vor Lebendigkeit nur so knarrte und quatschte, bunz war und führte - und lediglich durch die Sprache und Intonation des Autors entstand.

MARTIN SCHULZE



Freunde des Niederdeutschen: Martin Kayenburg und Caroline Schwarz



Lebendige Musik: Der platteutsche Sänger Jan Graf

Preisträger:

Wolfgang Sieg

Begründung:

Sein literarischer Humor erstreckt sich in einem außergewöhnlich breiten Spektrum von Döntjes über die Satire, gesellschaftskritische Ironie bis zum galligen, schwarzen Humor und zum Witz. Hochdeutsch, Niederdeutsch und Missingsch stehen ihm für seine Texte zur Verfügung. Er schreibt Romane, Erzählungen, Kinderbücher und Kolumnen für Zeitungen und Zeitschriften, z. B. für die Satire Zeitschrift "Pardon". Er ist "Hör mal'n beten to"-Autor und ein sehr produktiver Hörspielautor. Wolfgang Sieg ist auch Vortragskünstler, er trägt seine eigenen und fremde Texte vor. Sein erster niederdeutscher Erzählband erschien 1974. Die Jury hält Wolfgang Sieg für preiswürdig, weil er in der niederdeutschen Literatur den schwarzen Humor heimisch gemacht hat, und zu den wenigen Autoren gehört, die inhaltlich und formal auf der Höhe der zeitgenössischen Literatur ist. Sein Erzählband "Wahnungen" gehört zu den modernen Klassikern; mit ihm betritt er in der niederdeutschen Literatur Neuland. Dies gilt für seine Erzählungen und Hörspiele. In den letzten Jahren beschäftigt er sich neben Satrie und Ironie mit der schwankhaften Erzählung.

Laudator:

Dr. Dieter Andresen

18. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 27. November 2008



Bürgermeister Roman Feodoria, Sandra Keck & Bürgervorsteher Jürgen Seemann (v. l.)

Preisträgerin:
Sandra Keck

Begründung:

Die Schauspielerin, Sängerin, Regisseurin und Autorin Sandra Keck erhält den Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln dafür, dass sie mit großem Erfolg neue Formen und neue Themen auf die niederdeutsche Bühne gebracht hat und damit dem niederdeutschen Theater auch ein neues Publikum erobert hat. Mit dem Preis wird auch ihre Arbeit als Autorin neuer Stücke für Kinder und für Erwachsene ausgezeichnet. Frau Keck hat dem niederdeutschen Theater unübersehbar neue Impulse gegeben.

Laudatoren:

Hartmut Cyriacks & Peter Nissen

Schlei Bote vom 29. November 2008:



Spieltheater „Spaß am Niederdeutschen“ und ein Gefährt für den Zeitgeist: Sandra Keck, Preisträgerin 2008. Fotos: Nordmann

„Heute Nacht träume ich ganz bestimmt auf Plattdeutsch“

Der 18. Niederdeutsche Literaturpreis der Stadt Kappeln ging am Donnerstagabend an Sandra Keck. Die Stadt obert die Hamburger Künstlerin vor knapp 200 Gästen für „unübersehbar neue Impulse“ im niederdeutschen Theater.

Kappeln – Dass das Trio der „Schönen Vögel“ gleich mit seinem ersten Lied den Ton des Abends treffen werden, war zu diesem Zeitpunkt höchstens zu ahnen. „Here comes the sun“ stimmten die drei Musiker zu Beginn der Vorstellung des Niederdeutschen Literaturpreises an – und bereiteten so die Bühne für die überjährige Preisträgerin Sandra Keck angemessen vor. Die 41-Jährige nämlich entpuppte sich als echter Sonnenchein, der jede Menge leuchtende Strahlen ausstrahlte. Einige davon landeten auf den Gesichtern der knapp 200 Gäste in der Koschowski-Halle.

Zum 18. Mal hatte die Stadt Kappeln ihren Literaturpreis zu vergeben – für Bürgermeister Roman Feodoria Aniss, den Abend zur Peter der Vollständigkeit der Auszeichnung zu erklären. „Die Kinderkrankheiten sind überstanden“, sagte Feodoria. „Denn auch wir sind nicht übermäßig werden.“ Tatsächlich sehen genau diese Endverbundenheit/Tenor der Veranstaltung zu sein. Auch Laudatorpräsident Martin Kayenborg formuliert in seinem Grußwort den Wunsch, das Niederdeutsche möge wieder „ein natürlicher Teil unseres

und wahrgenommen werden und nicht nur in niedlichen Weihnachtsgedichten. Denn hinter der Sprache steht eine ganze große Kultur.“

Und ein Teil dieser Kultur ist Sandra Keck. Mit ihren Arbeiten als Schauspielerin, Sängerin, Autorin und Regisseurin bringt sie das Plattdeutsche auf die Bühne des Hamburger Ohnsorg-Theaters, hat dort 2002 das Musical „Rock op Platt“ erstmals inszeniert. „Ich wusste damals nicht, ob das funktioniert“, sagte die Preisträgerin am Donnerstagabend. Tatsächlich aber habe sie unter anderem mit diesem Musical „den niederdeutschen Theater ein neues Publikum erobert“, wie es in der Urteilsbegründung der Jury des SHH hier.

Und so lobten die Laudatoren Peter Nissen und Hartmut Cyriacks, beide vorangegangene Gewinner der Kappeler Auszeichnung, die „vielen Talente“ Sandra Kecks – auch wenn sie, so die beiden Kritiker mit einem Augenzwinkern, „ja gar kein Platt sprechen kann“.

Einen Tadel, den Keck zwar eingestrichelt gelassen ließ („Platt ist für mich immer Berufssprache gewesen.“), gleichzeitig aber unterstrich von ihren Musikerkollegen Axel Stobberg und Bernd Lautzevic dann doch zum Gegenbeispiel ansetzte. Fünf Lieder aus „Rock op Platt – Episode twee“ brachte die Hamburgerin mit so viel natürlichem Schwung und Leidenschaft auf die Bühne, dass Zuhörer und -sehen eine richtige Freude waren. Einfach, weil deutlich wurde, dass Keck selber so viel Spaß an ihrer Sache hatte, wenn sie bekannte, meist englischsprachige

„Hinter der Sprache steht eine ganze große Kultur.“

Am 29. November des SHH

regionaler Identität, die nötig sei, um sich überhaupt zurechtzufinden. – Schwarz: „Wer hoch hinaus will, muss tief wurzeln.“ Damit jedoch das Plattdeutsche tatsächlich den Status des stiftlichen Gelehrten erlangen könne, äußerte Inna Körz, Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes SHHEB, deutliche Ansprüche. „Wir brauchen ein Gesamtkonzept für das Niederdeutsche für alle Generationen“, sagte Körz. Und: „Es muss bereits in der frühesten Jugend gesprochen

werden und nicht nur in niedlichen Weihnachtsgedichten. Denn hinter der Sprache steht eine ganze große Kultur.“



Lautliche Freude bei der Preisübergabe: Seemann, Keck und Feodoria. Das Preisgeld von 2500 Euro fließt in die Renovierung der Koschowski-Wohnung.

noch zum Gegenbeispiel ansetzte. Fünf Lieder aus „Rock op Platt – Episode twee“ brachte die Hamburgerin mit so viel natürlichem Schwung und Leidenschaft auf die Bühne, dass Zuhörer und -sehen eine richtige Freude waren. Einfach, weil deutlich wurde, dass Keck selber so viel Spaß an ihrer Sache hatte, wenn sie bekannte, meist englischsprachige

19. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 5. November 2009



Bürgermeister Roman Feodorja, Chefredakteur Stephan Richter & Bürgervorsteher Jürgen Seemann (v. l.)

Preisträger:

Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag

Begründung:

Der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag mit seinen 14 regionalen Zeitungen erhält den Preis, weil er in den letzten Jahren unter der Leitung des Chefredakteurs Stephan Richter dem Niederdeutschen regelmäßig Raum in seinen Publikationen gegeben hat. Das langjährige Erscheinen der Kolumne von Günther Petersen (Extraplatt), die Geschichten und Artikel von Karl-Heinz Groth, die neue plattdeutsche Serie von Heiko Gauert (Aktuell op platt), die vielen Beiträge von regionalen Autoren, die Vorstellung bemerkenswerter Bücher (Böker, Böker) und zahlreiche große Artikel über die Rolle des Niederdeutschen sowie die niederdeutsche Seite in Nordfriesland sind das Ergebnis des Interesses und der Wertschätzung, die der sh:z-Verlag der zweiten Landessprache entgegenbringt. Der Verlag erreicht in seinen auflagestarken Zeitungen mit diesen Geschichten und Meldungen einen großen Teil der Bevölkerung des Landes.

Laudator:

Wolfgang Börnsen

„Platt ist hoffähig geworden“

Rund 200 Gäste bei Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises in der Kappeler Koslowski-Halle / Preisgeld geht an ADS-Kindergärten¹⁴

KAPPELN: Spät war es geworden am Donnerstagabend. Erwar schon nach 22 Uhr, als Bürgermeister Roman Feodorja das, wie er es nannte, Kappeler „Abendgessen“ für beendet erklärte. Vorausgegangen war eine gut zweieinhalb Stunden dauernde Feier der plattdeutschen Sprache. Zum 19. Mal verlieh die Stadt Kappeln ihren Niederdeutschen Literaturpreis – In diesem Jahr an den Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (sh:z). Damit würdigte die Jury „das Interesse und die Wertschätzung, die der sh:z der zweiten Landessprache entgegenbringt“.

Und während die Stadt Kappeln mit der 19. Preisverteilung kurz vor einem neuen Geburtstagsfeierlandtagspräsidenten Torsten Geerts vor den rund 200 Gästen in der Koslowski-Halle eine Premiere: Zum ersten Mal richtete er in seinem neuen Amt Grußworte an Stadt und Preisträger. Dem sh:z bescheinigte der Landtagspräsident eine erge heimatliche Bindung mit den Menschen der Region – auch und gerade durch die plattdeutschen Artikel. Geerts: „Vielleicht muss man auch ein wenig verrückt sein, um in unserer schnellleibigen Zeit eine sprachliche Schwäche für das Niederdeutsche zu zeigen und ihm so viel realpolitischen Platz einzuräumen.“ In seinen Ohren habe das Niederdeutsche eine „wohl-tuende Sprachmelodie“ – „es klingt traumhaft schön, bodenständig, wäldlichkeitsnah und menschlich“, sagte Geerts. Die Stadt Kappeln habe sich zudem mit der Preisvergabe ein Alleinstellungsmerkmal erarbeitet und signalisiert, dass Kultur von unten, aus sich heraus wachsen müsse.

An dieses Signal knüpfte Caroline Schwarz an. Die Beauftragte des Landes für



Die obersten Stadtrepräsentanten mit dem neuen Preisträger: Roman Feodorja, Stephan Richter und Jürgen Seemann (v.l.)

Reisen und auf der Strecke und in Fahrt.“ Die Laudatio des Abends schließlich hielt Wolfgang Börnsen. Der Bundestagsabgeordnete betonte einen in seinen Augen bescheidenen Gesichtspunkt: „Der Verlag wird mit dem Preis ausgezeichnet, weil sein Engagement für die Sprache der Heimat immer unabhängige von kurzzeitigen gesellschaftlichen Trends oder partiell eingeführten sprachpolitischen Vorhaben erfolgt ist.“ Weiter habe der sh:z das Niederdeutsche vorantreibt ins Platt gerückt, praktiziere auf diese Weise das Zwei-Sprachenland zwischen Nord- und Ostsee. Börnsen: „Der sh:z trägt dazu bei, dass Platt hoffähig geworden ist.“ Der Verlag habe die Plattdeutsche im Zentrum der gesellschaftlichen Kommunikation verankert, es nicht als Anhängsel, sondern als Teil der Konzeption betrachtet.

„Brief op Brarup“ verfasst habe, „er nicht wusste, dass ich Plattdeutsch schreiben kann“.

am gleichen Abend weiter an die Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schleswig für ihre plattdeutsche Kindergartenarbeit. yv/rz

SIEMER AUCH SEITE 4



Torsten Geerts, Landtagspräsident

„Vielleicht muss man auch ein wenig verrückt sein, um eine sprachliche Schwäche für das Niederdeutsche zu zeigen.“

Minderheiten und Kultur appellierte an die ältere Generation, das Niederdeutsche aktiv zu pflegen. „Sprechen Sie mit Ihren Kindern und Enkelkinder“, bat Schwarz. „Sonst kommt nur so ein plattdeutsches Kruppenzeug heraus wie bei mir.“ Sie erinnerte an das breite Spektrum der bisherigen Preisträger, angefangen bei Theatermachern, über Autoren und Lyriker, bis hin zu Musikern und Kabarettisten. Schwarz: „Damit gelang es, die Lebendigkeit der Sprache deutlich zu machen und unter Beweis zu stellen, dass die Ausdruckskraft und Intensität der niederdeutschen Sprache ein realistisches Bild der Gegenwart zeichnet.“ Dem sh:z amtierte Schwarz, seinen Lesern „ein großes Angebot“ in niederdeutscher Sprache zu unterbreiten.

Ein Angstor, das auch Jutta Kürte, Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Heimatkundlichen (SHH), würdigte. „Aus Sicht des SHH ist das aber nicht nur ein Lustgut der Lesefreude“, sagte Kürte. „Sondern auch das Erfordernis, lebenserhaltende Maßnahmen für das Niederdeutsche zu ergreifen. Was ist da nachhaltiger als das gedruckte Wort?“ Dieser „lebenswichtige Raum“, den der sh:z dem Niederdeutschen einräumt, sei ein Mezz, der viele anrede, Kürte. „Sie sind die Formel 1. Bleiben Sie in

Stellvertreter für den Verlag nahm sh:z-Chefredakteur Stephan Richter die Auszeichnung schließlich entgegen. Richter räumte es „ein natürliches Scherwermächlein, das Plattdeutsche ins Platt fließen zu lassen.“ Der Preis sei für den Verlag gleichzeitig Ehre und Ansporn. Richter: „Er macht uns Mut und bestärkt uns in unserer Philosophie, nah bei den Menschen sein zu wollen.“ Neben der Redeaktion gebe die Auszeichnung gleichermäßen an die freien Mitarbeiter des Verlages, „die die niederdeutsche Fahne hochhalten“.

Dies von ihnen, Karl-Heinz Groth, Heiko Gauert und Heiko Marzen, gab am Ende des Abends noch eine Kostprobe ihrer plattdeutschen Klünne. So erinnerte Gauert in seinen Titeln an den geschichtsrichtigen 9. November. Gauert verlas tagesaktuelle Nachrichten, und Marzen erläuterte damit, dass er, bevor er den ersten

Schlei Bote vom 7. November 2009:

20. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 4. November 2010



Peter Heinrich Brix, Heiko Traulsen (Bürgermeister), Jan Fedder, Jürgen Seemann (Bürgervorsteher) & Tanja Stubendorf (NDR) v. l.

Preisträger:

Peter Heinrich Brix & Jan Fedder

Begründung:

Jan Fedder und Peter Heinrich Brix spielen in der NDR-Kultserie "Neues aus Büthenwarder" seit vielen Jahren die sich in Freundschaft kabbelnden bauernschlaunen Dörfler Kurt Brakelmann und Adsche Tönnsen. Mit den plattdeutsch synchronisierten Fernsehfolgen sind die beiden beliebtesten Schauspieler Norddeutschlands noch einmal avanciert: sie sind zu authentischen Botschaftern dieser zweiten Sprache Norddeutschlands geworden. In ihrem Sprechen und Agieren verkörpern beide im besten Sinne typische Figuren Fedder und Brix sind zwei

herausragende Sympathieträger des Plattdeutschen. Überzeugender als die beiden Schauspieler kann man für heimatliches Flair nicht werben.

Laudator:

Dr. Ulf-Thomas Lesle

Ein Loblied auf die Gelassenheit

Vor mehr als 400 Zuschauern erhielten Peter Heinrich Brix und Jan Fedder am Donnerstagabend den Niederdeutschen Literaturpreis

KAPPELN Um vierundzwanzig Uhr am Donnerstagabend wurde die Jubiläumstournee zur Verleihung des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln seinen wahrhaft geschichtlichen, kecksten in Wandel allerdings und erst recht während der Veranstaltung war hier, dass diese 20. Verleihung eine besondere sein würde – nicht nur wegen des runden Geburtstag, nicht nur wegen der hiesigen populären Preisträger. Zuerst verbrachten Jan Fedder und Peter Heinrich Brix einen Cocktail des Abends im Hofbräuhaus der Stadtwahl-Halle und marschierten erst zur Uhrzeitübergabe anlässlich der Mitabgabe durch die mehr als 400 Besucher in Richtung Bühne. Mit mindestens genauso viel Spannung wie der Auftritt der beiden „Büthenwarder“-Darsteller vor johlender Reaktionen der Jury mit Blick auf ihre gewonnene Auszeichnung ihren Schmuck zu empfangen werden, das Gelingen, das der Schleswig-Holsteinische Heimatbund (SHH) stellt, sah sich in letzter Auswahl der Göttern der Kritik ebenfalls Preisträger ausgeben. Deren Verdienst: Ein Literaturpreis könnte keine Lichtspielkunst würdigen, zumal diese weder sprachlich noch visuell Reichtum niederkriecht. Doch das wiederum ist wichtig: Dr. Ulf-Thomas Lesle, Jury-Mitglied und gleichzeitig Laudator des Abends, nutzte die Gelegenheit für ein deutliches Plädoyer für mehr Leichtigkeit im Umgang mit der niederdeutschen Sprache. Und mit dieser

krampfhaft repräsentieren die beiden einjährigen Preisträger. Weil das Niederdeutsche bei ihnen nicht aufgesetzt wirkt, beglückwünschte Brix und Fedder Jürgen Seemann: „In Anlehnung an den Namen des Botschafter vom der Gelassenheit der beiden Schauspieler in eigener Bild machen. Inzessant rufen sie die beiden ihre Umarmen in Empfang genommen wie die (beide) sofort wieder „nach vorne“, erklärte Peter Heinrich Brix noch schnell vorweg, „es nicht so ist, dass wir es nicht getrocknet haben“. Noch keine getrocknet kann er noch Anspielung der aktuellen Literaturpreise der Stadt Kappeln über Kulturpreise, dem die hiesige Arbeit in der Stadt voranbringen will. Klugheit: Dann, dass die beiden der Preis tatsächlich verdient haben, erwähnen sie selber am wenigsten. Dies offenbarte nämlich „Als ich hörte, dass wir den Literaturpreis bekommen, hab' ich nicht zugefragt, was ich denn eigentlich geschrieben habe. Aber wenn man genauer liest, wofür wir ihn erhalten, ist das schon in Ordnung.“

Die Jubiläumspreisträger Peter Heinrich Brix (links) und Jan Fedder

le Worte deutlich gemacht. „Die Selbstlosigkeit ist immer wieder im Vordergrund der Menschheit mit ihrem Helden gefordert. Und deshalb gehört eben auch die Lösung mit Ziel geschriebene Persönlichkeit. „Büthenwarder“ dazu, in der gegenwärtigen Lebensgefühl wecken und transportieren“ werden, das ist ein Maximum an Gelassenheit: nicht nur nach Tönen Gedächtnis. „Hietzen ist wieder hier“, betonte der Laudatorphilosoph. Und diese „Sprecher, eine Mundart sei was die Unverwechselbarkeit von Heimat verbindet – so wie bei „Büthenwarder“, Gänzlich „Was geschah denn eigentlich dazu, um diese Unverwechselbarkeit der Heimat zu umarmen und für die Zukunft zu bewahren.“

Auf einer Leinwand wurde die „Büthenwarder“-Reihe mit der Beschriftung für eine knappe Viertelstunde schriftlich verbunden, in anderen Ausdrücken von Adtsche und Kurt in (bisher) unvollständiger Nachvollziehbarkeit zu erleben, mit im feinen Anzug und mit glanzvollen Haaren, mal in Gänzlich und Leinwand – immer auf Platz. Von der gleichen Leinwand herab kann man vorübergehende Miniaturproduktionen Peter Henry Göttern seine persönlichen Glückwünsche auf Platz überbrachte.

Danach schließlich war es Zeit für die abschließende Tages-Schlußfeier von 1979 als Modernismus des Abends an „alternativer Leinwand“. Die Übersetzung Dr. Ulf-Thomas Lesle, sowie die Festlegung einer paar grundsätzliche Worte. So nannte Lesle die Kappeler Auszeichnung einen Kulturpreis, von dem man sowohl Traditionelles als auch Neuartiges wiederge. „Dabei kann der Umgang mit Platz hier und die dazugehörige Schrift und Gestaltung sein, die ebenfalls aus alter Gewohnheit lebt ist“, sagte der Laudator. Nicht ganz ohne hätte dabei die zur über Überforderungen davon, was Niederdeutschere weiter sein und Li-

Schlei Bote vom
6. November 2010:

21. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 3. November 2011



Heiko Traulsen (Bürgermeister), Jan Graf, Jürgen Seemann (Bürgervorsteher) & Tanja Stubendorf (NDR) v. l.

Preisträger:
Jan Graf

Begründung:
Jan Graf ist ein plattdeutsches Multitalent - als Sänger, Autor, Verleger und Sprachforscher arbeitet er mit und über Plattdeutsch. Dabei ist er sich der Möglichkeiten und Grenzen des Plattdeutschen durchaus bewusst. Das hindert ihn aber nicht daran, sie immer wieder neu zu erkunden. Neben populären Auftritten als Sänger, Verteller und Entertainer beherrscht er ebenso die leiseren, lyrischen Töne, wie er jüngst mit seiner CD "Mit den Regen" wieder bewiesen hat.

Laudator:
Robert Langhanke M.A.



Ob dem Sagen oder Geschichten vertell - Jan Graf singt die Platte mit seinen Bem.

„Ohne einen Jan Graf geht es nicht“

Preisträger gib sich mal witzig, schwermütig oder kritisch, aber immer geistreich / Publikum erhielt zahlreiche Kostproben seines Multitalents

KAPPELN Vielfach war es gar kein Zufall, dass wiederum das junge Kollektiv der Preisträger Musikschule namens „Landarischer“ den Abend für Jan Graf sprachlich umrahmte. Ganz ähnlich wie oben ein Landarischer ist nämlich auch der diesjährige Träger des Niederdeutschen Literaturpreises zu Weich Gaddem zu Hause. Seine Parkluis in die Lyrik, seine Beiträge die Musik, sein Bafabot in die Sprache. Und als die rund 200 Besucher am Postensagel in die Kuppel, seine Beiträge wieder verlassen hatten, betrat sie so etwas wie eine kleine Öfenherung erloht. Einen Heiligen Märkte aus Bundeide, die toll, dies willkommen schenken zwischen Wehm und Protesten, zwischen Theatris und Pöbeln, zwischen Lyrik und Dialekt bis in die geschickte und seine Ausbeute sich dabei zu verweisen kann.

Als hätte er den Ausgang der Akzente gekostet, sprach Bürgermeister Heiko Traulsen gleich zu Beginn von „sonstige Besondere“, die die Stadt (kaum jährlich) erlöste diese. Das Besondere dieses Jahres: Jan Graf. Das demnächst auch Laudationspräsident Torsten Gaddem so und hinterher dem Preisträger eine „Gabe, was sich eigentlich moderne“ Gabe, „Jan Graf's Texte haben sich während 30 von der Ansicht, mundartliche Lieber sollten immer gute Laune verleißen.“ Gaddem erinnerte daran, dass das Land mit Artikel 9 der Landesverfassung die Platte (kaum jährlich) erlöste, betonte aber gleichzeitig, dass es mit einem rechtlichen Rahmen nicht „nicht genau sei, „eine lebendige mundartliche Kultur kann das nicht ersetzen“, sagte der Laudationspräsident. „Ohne Musiker, Dichter, Schriftsteller, Verleger, Schauspieler - ohne einen Jan Graf geht es nicht.“

Dann dass der 38-Jährige zu Recht auf der Liste der nur 21 Gewinner steht, bedachte Jan Gaddem (sonst) aufkommen. „Siegele den dahl“, sagte die

BEGRÜNDUNG DER JURY
Jan Graf ist ein plattdeutsches Multitalent - als Sänger, Autor, Verleger und Sprachforscher arbeitet er mit und über Plattdeutsch. Dabei ist er sich der Möglichkeiten und Grenzen des Plattdeutschen durchaus bewusst. Das hindert ihn aber nicht daran, sie immer wieder neu zu erkunden. Neben populären Auftritten als Sänger, Verteller und Entertainer beherrscht er ebenso die leiseren, lyrischen Töne, wie er jüngst mit seiner CD „Mit den Regen“ wieder bewiesen hat.

„In Ihre Ruhezeit in eine solche Person.“
Laudator Robert Langhanke über den Preisträger Jan Graf

Sem Handstrichen eben haben Stellensentzähne.

Mehr der Stadt traf diese Entscheidung auch auf Landarier Robert Langhanke zu. Der Mitarbeiter von Radio für Germania die Unwissenheit: Manburg hat seiner Landarier auf Jan Graf kongenial auf Niederdeutsch - für manchen Zuhörer, der dieser Sprache nicht kauderwatschlich nichtig war, eine kleine Herzensformung langjahrliche

fierte eine Antwort darauf, was Graf's Texte ausmacht. Sie sind nicht gut, weil sie auf Plattdeutsch geschrieben sind, sie sind auch nicht gut, obwohl sie auf Plattdeutsch geschrieben sind. Sie sind gut, und sie sind auf Plattdeutsch geschrieben. Man muss nun eigentlich nicht wissen. Der Sprachwissenschaftler lernte den Mann aus Bundeide, ein Mann Kulturmann in ein solches Person, die nicht jammern, weil das Niederdeutsch viele nicht nicht überall ankommen, manchmal einig, obwohl, in der Sprache, aber mit dem eigenen Mundschluck und mit vielen anderen Konstruktoren - an geht. Ein Langhanke ist Jan Graf's, glühendsten Gesangs-Konzept mit vielen Lehren, dass

Dass dies tatsächlich so ist, betonen der Preisträger in Anschluss, Gemeinsamkeit zwischen Musikerkollegen Christian Schäfer präsentiert er eine Auswahl seiner Lieder, darunter „Postensagel“ und „Jiddel“ an die 100-jährige Klänge mit Gitarre und Akkordeon. Jan Graf selber sagte dazu: „Mischsprache gehört zum Leben. Dazu

aber es ist nicht gleichbedeutend mit Dialektarbeit.“ Vor allem kann der Mann auch ganz anders. Seine lockeren Kostproben aus der NDR-Kette „Hör mal 'n beten so“ sitzen so ein mit dem Oberen. „Me Sprache mach ich den Köcher.“ was folge, waren hübsche hübsche Ausführungen über den „Jitternieren dorne-wannem Prekäre“, über die trübe Weltkarte des Ostpreussischer Platte und die Eigenheiten eines Kulturprezessions. Keine Kostproben, die mundartlich nichtschlecht sind und die gelbe-schlechte, sondern das können nicht nur gut es Gedichte. In beten mit: te er auch zurück aufrecht.

„Texte sollen nicht nur über Nacht zu sein, dass die Jury sich ausgesprochen für ihn als Preisträger entschieden hat.“ „Jitternieren ja, was aber nicht alle Leute im Kuppel, sogar der Musiker, und stillend bin ich ja, was nicht genau.“ Doch, ist es vielleicht nicht ganz so laut und zwöl. Vielleicht eher bescheiden und leise. Aber es ist ein Stückchen bischen weniger kreativ. Chas ihr gibt es oben nicht.

Schlei Bote vom 5. November 2011:

22. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 1. November 2012



Heiko Traulsen (Bürgermeister), Rolf Petersen (Bühnenleiter NDB); Enno Brink (NDB-Vorstand) & Jürgen Seemann (Bürgervorsteher) v. l.

Preisträger 2012:

NDB Niederdeutsche Bühne Flensburg

Begründung:

Die Niederdeutsche Bühne (NDB) Flensburg steht als Garant für anspruchsvolles niederdeutsches Theater in Norddeutschland. Ihr gelingt es, aus einer Jahrhunderte währenden Tradition heraus bis heute anspruchsvolle Stücke auf die Bühne zu bringen. Dabei spannt sich der Bogen von Klassikern bis hin zu modernen Theater-Aufführungen. Die NDB wird damit ihrer selbst gestellten Aufgabe gerecht, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und sie zukunftsfähig zu machen. Somit wirkt sie aus der Sprachenstadt Flensburg in die Region und weit darüber hinaus.

Laudator :

Christian Seeler, Intendant Ohnsorg-Theater

Schlei Bote vom 3. November 2012:

Preisverleihung mit Lampenfieber

Niederdeutsche Bühne Flensburg erhält 22. Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln / Ensemble beeindruckt mit Akt aus „Rose Bernd“

KAPPELN Die Lesung des Abends vorweg. Ja, es funktioniert. Und zwar überwiegend und äußerst beeindruckend. Wer geglaubt hat, plattdeutsches Theater zeche quast in einer unentbehrlichen Synthese mit Komödie, mit Lachsalzen, mit Schenkelklöpfeln, ist spätestens am Donnerstagsabend wachgerüttelt worden. An diesem Abend nämlich wurde die Niederdeutsche Bühne Flensburg zum 22. Preisträger des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln gekürt. An diesem Abend ehrten Stadt und Jury ein Ensemble, das auf die Herausforderungen, die die dachsteckende Kuratörin überhin schenkt stellt, noch ein Stück geliebt hat: Artanspruchvolles Spiel plus plattdeutsche Sprache ergibt einfach gutes Theater.

Bevor sich das Publikum selber davon überzeugen konnte, applaudierte Bürgermeister Heiko Traulsen an die Anwesenden, „das Plattdeutsche nicht zu einer „Juli-romantischen Fremdsprache“ werden zu lassen. Vielmehr sollte es Heimatsprache bleiben, und eben jener Niederdeutsche Literaturpreis solle als Mahnung dafür verstanden werden, dass der Begriff Heimat eng mit dem Plattdeutschen verbunden ist, empfand auch Landtagspräsident Bernd Heinemann. „Worum es ankommt, sind das Wissen mit die Wertschätzung unserer sprachlichen Identität“, sagte Heinemann. Sprache trage zur kulturellen Vielfalt bei, Mehrsprachigkeit sei gar ein Schlüssel zur Toleranz. Mit Blick auf die Niederdeutsche Bühne (NDB) Flensburg betonte der Landtagspräsident: „Sie sprechen nicht über Sprache, sondern pflegen und erhalten sie mit Ihrem Idealtypus.“ Zudem habe die Bühne ihre Arbeit an die aktuellen Herausforderungen angepasst und das niederdeutsche Theater zukunftsfähig gemacht. Heinemann: „Und das hat dem beigetragen, die Attraktivität der Stadt Flensburg zu steigern.“

Einen Dank an die Stadt Kappeln schickte Jutta Klär, Präsidentin des Schleswig-Holsteinischen Heimatsbundes (SHHB), ihrem Grußwort vorweg. Seit 1991 funktioniere die Zusammenarbeit auf allerbestem Fuß, wofür sich die Stadt „in großer Beständigkeit und Zuverlässig-

keit“ aktiv für das Niederdeutsche einsetze. „Kappeln ist eine Hochburg des Plattdeutschen“, sagte Klär. Eine zweite ist die Niederdeutsche Bühne in Flensburg. „Ihr gutes Spiel bezeugt uns mit Ernst und Herzlichkeit“, so die SHHB-Präsidentin. Mit der plattdeutschen Sprache schaffe die Bühne Identifikation durch Tradition – „eine Brücke zwischen Gestern und Morgen“.

Genau die schlug schließlich auch Laudator Christian Seeler, Intendant des Ohnsorg-Theaters in Hamburg, als er mit Petersens Vorgänger gewesen ist. Inzwischen absolviere die Bühne fast 200 Vorstellungen pro Jahr unter Bedingungen, die durchaus mit denen eines professionellen Theaters vergleichbar seien. Seeler: „Sie proben sieben Wochen lang, um fünf Tagen in der Woche, jedes Mal deutlich über Stunden.“ Der Kappeler Preis belohne daher auch ehrenamtliches Engagement vor, auf und hinter der Bühne. „Und nur mit einem eingesetzten Team ist dieser Erfolg möglich“, sagte Seeler. Ein Erfolg, der in Zahlen etwa 34.000 Besucher pro Spieljahr bedeute. „Ihr habt euch den Preis verdient“, schloss der Ohnsorg-Intendant.

Und als Bühnenleiter Rolf Petersen stellvertretend für sein gänzlich Team, Urkunde und Preisgeld schließlich entgegen nahm, war der Mann, der sonst selten auf der Bühne steht, sichtlich gerührt. „Ich bin überglücklich“, sagte Petersen und stabilisierte im Publikum. Dort saßen auch 64 Mitglieder seines Teams, die, als sie sich erhaben, genauso ihrem verdienten Applaus erheiteten. „Besonders war gerade das wichtig für Rolf gewesen, als er erklärte: „Ich stehe nicht alleine hier oben.“ Neben Ensemble und Mitarbeitern zählte ein aktiver Vorstand mit Enno Brink an der Spitze und ein rühriger Förderverein dazu. Er selber sei seit zwölf Jahren Bühnen-

leiter in Flensburg und sparte nicht mit Lob für seine Truppe. „Die Niederdeutsche Bühne Flensburg ist das Beste, was mir in meinem Berufsleben passiert ist.“ Und schließlich dankte Rolf Petersen dann noch ein: „Mein Herz blüht mehr als bei einer Premiere.“

Die nächste steht am 2. Dezember an, dann zeigt das Ensemble Gerhard Hauptmanns „Rose Bernd“ in einer Bearbeitung von Konrad Hansen. Den ersten Akt durfte das Kappeler Publikum bereits am Donnerstagabend erleben. Und dem Applaus nach zu urteilen, hätte es gerne mehr gesehen.

Den nächsten freudigen Verkauf des Abends hatte Bürgermeister Heiko Traulsen eine ganz besondere Ehrung vorweg gestellt. Traulsen musste das Jahr 2012 „ein verlässliches Jahr“ für die plattdeutsche Sprache. Mit Konrad Hansen, Imgard Harter und Rötter Bull hat die Niederdeutsche in diesem Sommer gleich drei beachtliche Festivals in der Region. Bereits im Mai war Imgard Andersen verstorben – der Erfinder, Ideengeber und Motor des Niederdeutschen Literaturpreises“, so Traulsen.

Das Plattdeutsche wird weiterhin. Dafür werden Anken und Ensembles wie die Niederdeutsche Bühne Flensburg sorgen. Auch ohne das Flensburg-Quartett Imgard Andersen, Imgard Harter, Rötter Bull, Rötter Bull. Und dass das so ist, hätte diese vier wohl am meisten gefreut.

BEGRÜNDUNG DER JURY
Die Niederdeutsche Bühne Flensburg e.V. steht als Garant für anspruchsvolles niederdeutsches Theater in Norddeutschland. Ihr gelingt es, aus einer Jahrhunderte währenden Tradition heraus bis heute anspruchsvolle Stücke auf die Bühne zu bringen. Dabei spannt sich der Bogen von Klassikern bis hin zu modernen Theater-Aufführungen. Die Niederdeutsche Bühne Flensburg e.V. wird damit ihrer selbst gestellten Aufgabe gerecht, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und sie zukunftsfähig zu machen. Somit wirkt sie aus der Sprachenstadt Flensburg in die Region und weit darüber hinaus.

24. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 7. November 2014



Heiko Traulsen (Bürgermeister), Eheleute Bertram & Dagmar Ungethüm-Ancker (Bürgervorsteherin) v. l.

Schlei Bote vom 10. November 2014:

Preisträger:
Frenz Bertram

Begründung:
Der nordfriesische Autor Frenz Bertram zeigt in seinem plattdeutschen Werk ein breites Spektrum an Ausdrucksformen: Er besticht als Pointen-Erzähler und Stückeschreiber, er spiegelt in seiner Kurzprosa treffsicher unseren Alltag, und er stellt seine Erzähkraft als Romancier unter Beweis. Frenz Bertram sucht beim Schreiben stets die Herausforderung. So hat er sich in sprachlicher und gestalterischer Hinsicht kontinuierlich weiterentwickelt. Er ist fest in seinem Kulturraum verankert, hier hat er das Denken und Handeln seiner Mitmenschen präzise beobachtet und dargestellt. Bezeichnend ist, dass viele seiner Theaterstücke und Sketche, die er seiner Mildstedter Theatergruppe auf den Leib geschrieben hat, zum Repertoire niederdeutscher Bühnen in ganz Norddeutschland gehören. Frenz Bertram gehört zu den wenigen Autoren, die sich auf die Region verlassen, die in ihrer Wirkung aber weit über die Region hinausreichen.

Ein Kulturmotor des Plattdeutschen

Der nordfriesische Autor Frenz Bertram erhält vor gut 200 Besuchern in der Koslowski-Halle den 24. Niederdeutschen Literaturpreis.

KAPPELN Es war ein durch und durch nordfriesischer Abend. Ansgänger beim – vornehmlich etwas überforderten – Moderatoren Lorne Lorenzen über die durchweg gelungener mediatischen Zwischenspiele der „Dagstuch Du“ bis hin zur Hauptperson des Abends. Und die hatte sich diese gut auf sie abgestimmten zweiwintlich Stunden in der Koslowski-Halle verdient, Frenz Bertram ist seit Freitagabend der 24. Niederdeutsche Literaturpreisträger, und er präsentierte sich zum einen als unerschütterlicher Improvisator seiner eigenen Texte und zum anderen als sehr fählicher und keinesfalls schüchternhaft auftretender Sprecher einer Sprache, um die es vermutlich gar nicht so schlecht bestellt ist, wie manche glauben wollten.



Der Glanz der Preisträger strahlt auf der Preis zurück: Frenz Bertram (2.v.l.) – mit Bürgermeister Heiko Traulsen, Bürgervorsteherin Dagmar Ungethüm-Ancker (3.) und seiner Ehefrau Swantje – wird dafür sorgen, dass das auch dieses Mal der Fall ist.

Da ist bemerkenswert, welche Reputation sich der Niedersächsische Literaturpreis der Stadt Kappeln dank vor seinem 25. Geburtstag erworben hat. Jürgen Weber, Mitglied des schleswig-holsteinischen Landtages, sollte das am 31. Oktober im Abend sagen: „Die Veranstaltung ist ein Mittelpunkt der niedersächsischen Kulturszene geworden. Und der Glanz der Preisträger strahlt auf den Preis zurück.“ So kann man nach fast einem Vierteljahrhundert wohl von einer gegenseitigen Pyramide sprechen.



Jürgen Weber, Mitglied des SHHLD

„Der Preis ist eine fruchtbare Idee, um die Niederdeutsche zu beleben.“

Und das auf vielfältige Weise. Landtagsmitglied Jürgen Weber erinnerte daran, dass Bertram derzeit einen plattdeutschen Fortsetzungsmann im Internet publiziert. „Du“, sagte Weber, „ist das keine Erfolgsgeschichte eines modernen Art der Vermittlung nicht scheuen muss! Und wenn es sich das Niederdeutsche also überall gut aufgehoben fühlen kann, hat die dazugehörige Auszeichnung ihren festen Platz schon lange gefunden. Weber: „Der Niedersächsische Literaturpreis hat in Kappeln ein sehr angenehmes Zuhause.“ Stadt und Schleswig-Holsteinischem Heimatsland (SHHLD), der die Jury stellt, sei es gelungen, ein Ereignis zu etablieren, „dessen Wert und Unterhaltbarkeit wir alle zu schätzen wissen“.

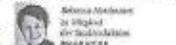
Diesen Ansatz griff Jörn Biel, seit vergangener April Präsident der SHHLD, auf, als er sagte: „Der Preis ist eine gute und fruchtbare Idee, um das Niederdeutsche zu beleben und den Anspruch zu verankern.“ Den SHHLD nutzte er einen „zweiten Partner“, der schon früh mit Frenz Bertram in Kontakt kam, etwa über die Schreibwerkstätten, die der Verband anbietet und an denen Bertram von Anfang an teilnahm.



Angenehm ruhig und besinnlich: das „Dagstuch Du“.

Dass Frenz Bertram in von Biel angesprochenen beiden Sätzen ein wertvoller Preisträger ist, machte im Ansehens die Laudatio von Reinhard Goltz deutlich. Der Geschäftsführer der Bremer Initiative für Niederdeutsche Sprache erwähnte von Bertrams Versuch, vor zwei Jahren erstmals an einem Poetry-Slam teilzunehmen. Das Resultat? Aus in der ersten Runde. Und die (Frenz): „Der Mann will sich anpreisen“, sagte Goltz. „Er tut es sich mit.“ Mehr noch: „Er gehört zu den ganz wichtigen Kulturmotoren im Land, der Veranstaltung übernimmt für Kultur und Region.“ Goltz wählte Bertrams seit Jahren aktive Theaterarbeit heraus, mit der er sich selbst und anderen den Spiegel vorhalten. Gleichmäßig eröffnet ihm das Schreiben eine ganz neue Welt, eine, und das flog Goltz mit einem Lächeln hinaus, „mit der Illusion zum Lügen“. Und doch: „Goltz man bei aller literarischen Freiheit auch des verantwortlichen Anstands Bertrams, der sein Landtage auf diesen Beruf zurückzuführen.“ Frenz Bertram ist „Bausgrün“ und erweitert für jeden neuen Stück einmal einen Wortschatz. Auch wenn er weiß, dass „Frenz hat, will ernsthaft denken.“

Der so beschriebene Preisträger war danach zunächst kurzzeitig etwas erschlagen von so viel Lob. „Ich bin schon der Meinung, dass ich ein schmeichele Mensch bin“, sagte Bertram schelmisch. „Aber was Reinhard Goltz gerade gesagt hat, das hat mich umgehauen.“



Reinhard Goltz, Autor des Artikels

AUS DER BEGRÜNDUNG DER JURY
Der nordfriesische Autor Frenz Bertram zeigt in seinem plattdeutschen Werk ein breites Spektrum an Ausdrucksformen: Er besticht als Pointen-Erzähler und Stückeschreiber, er spiegelt in seiner Kurzprosa treffsicher unseren Alltag, und er stellt seine Erzähkraft als Romancier unter Beweis. Frenz Bertram sucht beim Schreiben stets die Herausforderung. So hat er sich in sprachlicher und gestalterischer Hinsicht kontinuierlich weiterentwickelt. Er ist fest in seinem Kulturraum verankert, hier hat er das Denken und Handeln seiner Mitmenschen präzise beobachtet und dargestellt. Bezeichnend ist, dass viele seiner Theaterstücke und Sketche, die er seiner Mildstedter Theatergruppe auf den Leib geschrieben hat, zum Repertoire niederdeutscher Bühnen in ganz Norddeutschland gehören. Frenz Bertram gehört zu den wenigen Autoren, die sich auf die Region verlassen, die in ihrer Wirkung aber weit über die Region hinausreichen.

weiterentwickelt. Er ist fest in seinem Kulturraum verankert, hier hat er das Denken und Handeln seiner Mitmenschen präzise beobachtet und dargestellt. Bezeichnend ist, dass viele seiner Theaterstücke und Sketche, die er seiner Mildstedter Theatergruppe auf den Leib geschrieben hat, zum Repertoire niederdeutscher Bühnen in ganz Norddeutschland gehören. Frenz Bertram gehört zu den wenigen Autoren, die sich auf die Region verlassen, die in ihrer Wirkung aber weit über die Region hinausreichen.

Laudator:
Dr. Reinhard Goltz

25. Vergabe vom Niederdeutschen Literaturpreis der Stadt Kappeln am 6. November 2015



Preisträger :
Ohnsorg Theater

Begründung:
Der Name Ohnsorg Theater steht seit rund hundert Jahren für erfolgreiches plattdeutsches Bühnenspiel. Dabei begründet den Ruf des Hauses weit mehr als Fernsehunterhaltung. Denn hier verbinden sich niederdeutsche Theatertradition überzeugend mit zeitgenössischen Ideen und

künstlerischen Erfordernissen der Gegenwart. Dazu gehört auch, dass der Spielplan der Bühne über den bewährten Stückerkanon hinaus längst durch klassische Stoffe der Weltliteratur, Filmadaptionen, Musicals und andere künstlerische Formen modernen Unterhaltungstheaters erweitert wird. Für Intendant Christian Seeler gilt: das Neue wagen, die Tradition wahren. So kommt im Zukunftskonzept des Hauses am Hamburger Heidi-Kabel-Platz der Studiobühne eine herausragende Rolle zu. Mit dieser kleinen Nebenspielstätte hat sich das Ohnsorg-Theater die Möglichkeit zum Experimentieren geschaffen – mit zeitgemäßen Themen und Formen wendet man sich hier gezielt speziell an ein jüngeres Publikum. Das Ohnsorg-Theater unterhält sein Publikum auf beeindruckend vielfältige Weise. So kann es Vorbild und Ansporn für die zahlreichen niederdeutschen Bühnen in Norddeutschland sein.

Laudator:
Gerd Spiekermann

Schlei Bote vom 5. September 2015:

Ohnsorg-Theater als „Geburtstagsgeschenk“

Zum 25-jährigen Bestehen des Niederdeutschen Literaturpreises der Stadt Kappeln erhält das Hamburger Ensemble die Auszeichnung

KAPPELN Zum 25-jährigen Jubiläum darf es gerne etwas Besonderes sein. Das hätte sich der Niederdeutsche Beirat der Stadt Kappeln in geheimen gewünscht, aber nicht ausgesprochen. Doch die auswärtige Expertenjury, die allein über die Preisträger befindet, dachte wohl ähnlich. In diesem Jahr – so lautet die Entscheidung der Jury – soll der Preis nach Hamburg gehen, genauer gesagt ans Ohnsorg-Theater, inklusive seiner Stadtbühne.

Beim Niederdeutschen Beirat der Stadt geht durch glückliche Gesichter. „Ich habe innerlich gehubelt und war ganz geführt, weil ich mich so gefreut habe“, sagte die Vorsitzende des Niederdeutschen Beirats, Elisabeth Magnusen-Andresen. „Dieser Preisträger ist wie ein attraktives Geburtstagsgeschenk zum 25-jährigen Bestehen des Niederdeutschen Literaturpreises“, so Magnusen-Andresen. Auch Beiratsmitglied Jürgen Seemann begrüßte die Entscheidung. „Ich bin immer vom Ohnsorg-Theater begeistert gewesen“, so der ehemalige Bürgervorsteher. Denn das Ohnsorg-Theater habe auch dazu beigetragen, dass Plattdeutsch ins Fernsehen kam.

Offiziell begründete die Jury ihre Wahl damit, dass sich im Ohnsorg-Theater niederdeutsche Theatertradition überzeugend mit zeitgenössischen Ideen und künstlerischen Erfordernissen der Gegenwart verbinden. Intendant Christian Seeler schilderte die Programmauswahl ganz ähnlich. „Wir machen einen Spagat zwischen klassischen Stücken für unsere Stammgäste und modernen Produktionen, um ein neues Publikum zu gewinnen.“ Dabei sei der Niederdeutsche Literaturpreis Bestätigung wie Ansporn zugleich für diesen Kurs. „Der Niederdeutsche Literaturpreis bedeutet uns sehr viel. Schließlich ist er einer der etabliertesten und renommiertesten Preise in der Szene“, so Seeler.

Vorfrende auf die Preisverleihung: Elisabeth Magnusen-Andresen mit einem Plakat zum Niederdeutschen Literaturpreis und Jürgen Seemann (beide vom Niederdeutschen Beirat der Stadt) sowie Rathaus-Mitarbeiter Christopher Dank (rechts).

Elisabeth Magnusen-Andresen betonte, dass der Preis auch für die Stadtbühne gelte, auch für frechere Inszenierungen, die jüngeres Publikum ansprechen. Anlässlich des Jubiläums des Niederdeutschen Literaturpreises will der Beirat langfristig auch selbst weitere Aktionen zur Belebung des Plattdeutschen in Gang setzen. In einem Schreiben an Vereine und Verbände ist die Rede von einem ganzjährigen Kulturangebot, wie Autorenlesungen, Gesprächsrunden und Theateraufführungen epp Platt. Dazu sammelt er Ideen. Manches ist schon

Vielseltiges Ohnsorg-Theater: Hier spielt der Nachwuchs vom Ohnsorg-Jugendclub mit Katriva Kultschter, Vinzenz Schaak und Ole Feldvoas (v.l.).

geplant, doch hoffen Magnusen-Andresen und Seemann auf noch mehr Resonanz. Ansonsten wünschen sich die beiden, dass das Ohnsorg-Theater zur Preisverleihung am Freitag, 6. November, in der Koslowshalle zumindest einen Auszug aus einem Stück spielt. „Dessert wird anklärt, ob für einen Auftritt das Personal zur Verfügung steht und ob die Bühne dafür geeignet ist“, sagte Rathaus-Mitarbeiter Christopher Dank. Wenn es klappt, wäre das wohl die Subnote zum Geburtstag.

PLATTDÜÜTSCH IN KAPPELN

25. Jahre

**Niederdeutscher
Literaturpreis**

der Stadt Kappeln



*Im Rahmen des niederdeutschen Literaturpreises
der Stadt Kappeln.*